

- Herausgeber :** Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach
1. Vorsitzender: DR. WERNER SPECKMANN, Lisenkamp 4, 4700 Hamm 1, Tel. 02381-81481.
2. Vorsitzender: DR. JOHN NIEMANN, Habichweg 6, 6100 Darmstadt.
Schriftleitung: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier.
Kassenwart und Versand: z. Zt. DR. WERNER SPECKMANN.
Zahlungen an: Konto Nr. 3095056 bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W.
Postscheckkonto Hamburg 947 17-209, Schwalbe V.v.P.
Bezugspreis = jährlich DM 25,—; Einzelhefte = DM 5,—.
- Sachbearbeiter :** Zweizüger: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier.
Drei- und Mehrzüger: DR. HEMMO AXT, Ferd. -Miller-Pl. 12a, 8000 München 2.
Allgemeines Schach: BERND ELLINGHOVEN, Janspfad 7, 4152 Kempen 4.
Retro/Schachmathematik: z.Zt. BERND ELLINGHOVEN.
Löserliste: FRIEDRICH BURCHARD, H.-Weidenau, Hans Holbein-Strasse 1, 5900 Siegen 21.
DRUKKERIJ VAN SPIJK B.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

DIE KRITISCHE WEIßE LENKUNG

von Stephan Eisert, Tübingen und Hans-Peter Rehm, Wöschbach

A Einleitung

Es ist eine liebe alte Gewohnheit, bei der Beschreibung problemschachlichen Geschehens eine Führung als freiwillig, weil nützlich, eine Lenkung als erzwungen, weil schädlich zu bezeichnen. Dies Verfahren krankt von vornherein an der Unterstellung der „Willensfreiheit im Schachproblem“, denn beide Parteien unterliegen ja dem Zwang der Problembedingungen. Außerdem beengt es bei der Interpretation schwarzer Strategie sehr, denn eine schwarze Führung wie eine weiße Lenkung wären so im Lösungsspiel eines orthodoxen Schachproblems, wenn überhaupt, dann nur durch die Notwendigkeit ihrer Rücknahme zu erweisen.

Der Zwang der Problembedingungen bringt es mit sich, alle Züge des Lösungsspiels als erzwungen ansehen zu müssen. Daraus folgt, daß Erzwungenes sowohl nützlich als auch schädlich als auch wertneutral sein kann. Dies entspricht auch völlig partischachlicher Erfahrung. Unter Berücksichtigung dieser keineswegs neuen Erkenntnis sei zunächst die allgemeine neudeutsche Theorie so formuliert, daß sie weißer wie schwarzer Strategie gerecht wird.

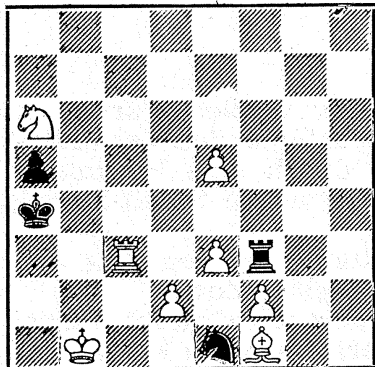
B Allgemeine neudeutsche Theorie

1. Im orthodoxen Schachproblem besteht das Ziel der weißen Partei im schwarzen Matt in n Zügen, das Ziel der schwarzen Partei in der Verhinderung des Matts in n Zügen. Das weiße Ziel wird durch eine bestimmte Spielführung der weißen Partei erreicht, jede andere weiße Spielführung wird widerlegt.
- 1.1 Die Spielführung einer Partei beginnt mit einem festen eigenen Zug und umfaßt je einen festen Antwortzug auf jeden gegnerischen Zug.
- 1.2 Züge einer Partei sind erzwungen, wenn jeder andere Zug dieser Partei durch eine gegnerische Erfolgsspielführung beantwortet werden kann.
- 1.21 Alle Züge des Lösungsspiels eines Schachproblems sind erzwungen.
2. In einem neudeutschen Schachproblem ist die Spielführung mindestens einer Partei gedanklich gliederbar. Eine gedanklich gliederbare Spielführung ist im einfachsten Fall die Synthese eines Grundangriffs oder einer Grundabsicht und eines Sicherungsspiels; Grundangriff oder Grundabsicht bestimmen als Probespiel den Zweck des Sicherungsspiels.
- 2.1 Ein Probespiel führt wegen eines Hindernisses zum Verlust.
- 2.11 Ein Hindernis begründet eine bestimmte gegnerische Erfolgsspielführung.
- 2.111 Ein Hindernis kann die Faktoren Kraft, Masse, Raum oder Zeit betreffen.
- 2.2 Ein weißer Angriff ist gekennzeichnet durch die Drohung, den schwarzen König zu schlagen, oder — bei Zugnot — durch wenigstens eine mögliche Zielsicherung, ein schwarzer Angriff durch die Parade dieser Drohung oder — bei Zugnot — durch wenigstens eine mögliche Zielsicherung.
- 2.21 Eine Grundabsicht läßt sich nicht in einen Angriff fassen.
- 2.3 Ein Sicherungsspiel dient der Hindernisbeseitigung.
- 2.31 Ein Kernzug ist das bestimmende Element eines Sicherungsspiels; mehrere Kernzüge innerhalb eines Sicherungsspiels sind möglich.

- 2.311 Ein Kernzug ist entweder eine Führung oder eine Lenkung.
 2.3111 Eine Führung/Lenkung ist ein erzwungener Zug einer Partei, dessen Wirkungen eine bestimmte Erfolgsspielführung der Gegenpartei/dieser Partei in eine Verlustspießführung verwandeln.
 2.31111 Eine Beschäftigungslenkung besteht aus einer Lenkung und deren Rücknahme.
 2.3112 Eine Beschäftigung ist ein erzwungener Zug einer Partei, dessen Wirkungen das Ergebnis einer bestimmten gegnerischen Spielführung nicht berühren.
 3. In einem neudeutschen Schachproblem ist wenigstens ein Sicherungsspiel zweckrein darzustellen; ein Sicherungsspiel ist zweckrein, wenn seine Wirkungen letztendlich nicht über die seines zweckökonomischen Kernzuges (seiner zweckökonomischen Kernzüge) hinausgehen.
 3.1 Ein Kernzug ist zweckökonomisch, wenn jeder der n Zwecke, die er erfüllt, zu seiner Bestimmung nötig ist.
 3.11 Die Zweckökonomie erweisen als Probespiel neben dem Kernzug herbeiführbare n verschiedene Züge, die je $n - 1$ verschiedene dieser n Zwecke erfüllen.
 3.12 Ein Kernzug erfüllt n Zwecke, wenn durch seine Wirkungen n unterschiedlich bestimmte Erfolgsspielführungen in Verlustspießführungen verwandelt werden.
 3.2 Zur Erreichung eines bestimmten Zieles können mehrere Sicherungsspiele erforderlich sein; zwei solcher Sicherungsspiele sind entweder gegenseitig wirkungsunabhängig, oder logisch geschachtelt, oder logisch gestaffelt.
 3.21 Die gegenseitige Wirkungsunabhängigkeit von n Sicherungsspielen erweisen Probespiele alle Koppelungskombinationen dieser n Spiele zu je $m < n$.
 3.22 Sicherungsspiele sind logisch geschachtelt, wenn die Wirkungen eines Spieles die eines folgenden nötig machen.
 3.23 Sicherungsspiele sind logisch gestaffelt, wenn die Wirkungen eines Spieles die eines vorangehenden nötig machen oder wenn diese Wirkungen durch die eines vorangehenden Spiels erst ermöglicht werden.

C Grundsätzliches zur kritischen weißen Lenkung

O. Dr. W. Massmann:
 Essener Anzeiger 1923
 (Version: Eisert)



Matt in 4 Zügen (8+4)

Entscheidend für die theoretische Einordnung weißer Zwangszüge innerhalb schwarzer Strategie ist die durch ein Probespiel zu beantwortende Frage nach dem Zweck des schwarzen Manövers. Wird diese Frage nicht präzise gestellt, so entstehen Mißdeutungen: MASSMANN und TRILLING bezeichnen 0 in ihrem Aufsatz „Der arme kritische Zug“ (Die Schwalbe 1938) als „... ein Beispiel für den weißen Nowotny. Schwarz erzwingt zu seinem Nutzen den kritischen Zug und den Sperrzug...“. 1. d4! droht 2. Sc5† 3. Tb3; 1. ...Sd3 2. Ld3:! ergibt Matt im vierten Zug, ohne seinen Turm wäre Schwarz jedoch patt. Das deshalb gebrachte Turmopfer (schwarze Führung) erzwingt statt der gewünschten Beschäftigung aber eine kritische weiße Führung mit indischer Nutzung des Schnittpunktes d3: 1. ...Te3; 2. Te3:! Sd3 3. Ld3:!. Die Probespiele 2. fe3:? Sd3! und 1. Kb2? Te3:! 2. Te3: Sd3† 3. Ld3: patt begründen die Strategie beider Parteien. Von einem Kritikus zu Schwarzs Nutzen kann hier also nie die Rede sein, das Gegenteil ist der Fall! Soll eine Spielführung eine kritische weiße Lenkung enthalten, so muß Schwarz dank der Wirkungen dieses Zuges durch Nutzung des entsprechenden Schnittpunktes die ursprüngliche weiße Angriffsabsicht widerlegen können.

In I ist diese Bedingung erfüllt: 1. Le5! droht 2. Sd3† 3. Td4; der Abwehrversuch 1. ...Sf4 wird durch 2. d3! mit Matt im vierten Zug widerlegt. Scheinbar genügt zum Erfolg dieser Abwehr also der Gewinn eines Tempos durch weiße Beschäftigung, doch nach 1. ...Th3 2. gh3: Sf4! schafft 3. Td4! Zugzwang. Aus diesem (schwarzen) Probespiel resultiert die kritische weiße Lenkung mit (versuchter) Nutzung des weiß-schwarzen Schnittpunktes f4: 1. ...Th4!! 2. Th4: Sf4! 3. Td4??. Weiß kann den Zug 2. Th4: aber als kritische Führung mit dem „indischen“ Schnittpunkt f4 verwerten: 3. Lf4:! Kb4: 4. Ld6. Der Zug 3. Lf4:! ist ein typischer Lösungsknick! Der weißen Strategie liegt das Probespiel 1. d3? Th4! 2. Th4: Sf4! 3. Lf4: Kb4:! zugrunde.

Ein solches Probespiel ist unerläßliche Voraussetzung für eine gute Darstellung der

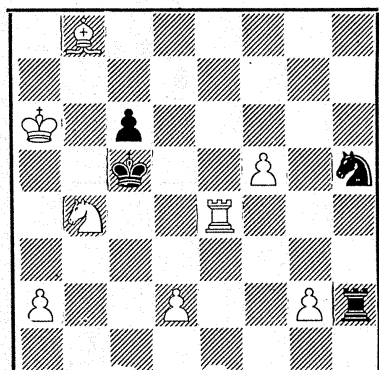
kritischen weißen Lenkung; schwarze Strategie, die nur die Abwehr eines bestimmten Angriffs, nicht aber die des Matts erzielen kann, überzeugt nicht und wirkt schizophren wie ein Sprung ins Wasser aus Furcht vor dem Regen.

Das Probespiel der **I** ist allerdings den weitaus reichhaltigeren Lösungsspiel zu wenig ähnlich, deshalb dürfte der Gedanke in **II** am besten verwirklicht sein: weiße Vorsorge — statt blasser Auswahl — ermöglicht die Kompensation des Kritikus-Schadens: nach 1. Le6? Td8: 2. Td8: Sd7! 3. Ld7: Kd3: stört die schädliche Masse f5 (4. Lf5??). Darum zuerst die Lenkung 1. Lb7! Kf5:, und nach Wiederherstellung der alten Ordnung 2. Lc8! Ke4 schlägt 3. Le6! durch.

Zum Vergleich **III** als Beispiel besagter schizophrenen schwarzer Strategie: das Lösungsspiel 1. Le3: Lc5! 2. Lc5: d5† 3. Kd4! g6 4. h6 5. Sg6 ist ohne Spannung und endet wie das Hornberger Schießen; es enthält das Bewegungsbild eines weißen Grimshaw (wie **0** das eines weißen Nowotny), aber eben nur das Bewegungsbild: wäre nach 1. Le3: Lc5 der Zug 2. Lc5: eine kritische weiße Lenkung zwecks Ausnützung der Verstellung 2. ...d5† 3. Kd4, so müßte die Unterlassung dieser „Lenkung“ nach 1. Le3: d5†? 2. Kd4 wegen der **nicht** eingetretenen Verstellung des weißen Läufers zum weißen Erfolg führen! Dies ist nicht der Fall (2. ...Lf6†), und daher ist 1. ...d5† 2. Kd4 **kein** Probespiel einer schwarzen Kombination. Ein Probespiel der schwarzen Partei kann man in: 1. ...d5† 2. Kf5! Lc5 3. Lg5: sehen. Dies ist aber bestenfalls logischer Beleg einer weiß-schwarzen Schnittpunktkombination: 1. Lc5! 2. Lc5: d5†! 3. Kf5? d4!!, wobei sich der kritische Charakter des Zuges 2. Lc5: sogar nur als Kompensationszweck (aus schwarzer Sicht) herausstellt! Mit der Absichtsänderung 3. Kd4! nimmt Weiß die strategisch bedeutungslose Grimshaw-Verstellung leichten Herzens in Kauf und schafft Zugzwang.

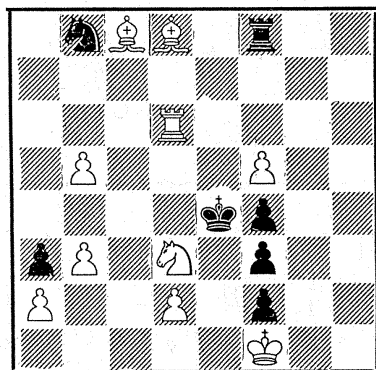
Man wird **III** also wohl kaum als 1. Beispiel eines kritisch eingeleiteten weißen Grimshaw feiern können!

I. Dr. St. Eisert
Dr. W. Massmann
Die Schwalbe 1972



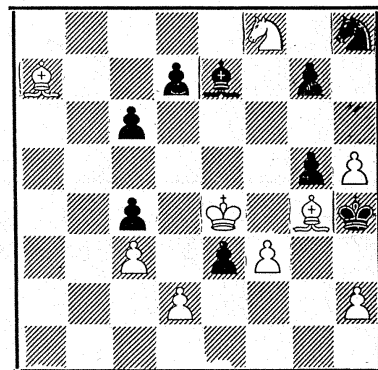
Matt in 4 Zügen (8+4)

II. Dr. St. Eisert
Dr. W. Massmann
Dt. Schachblätter 1975



Matt in 6 Zügen (10+7)

III. E. Schütte
Die Schwalbe 1939



Matt in 5 Zügen (9+9)

Fassen wir zusammen: eine kritische weiße Lenkung erweist sich durch die schwarze Nutzung des entsprechenden Schnittpunktes mit Widerlegung der ursprünglichen weißen Absicht, die sich in einem schwarzen Probespiel offenbart, und durch nichts anderes! Zur Erfüllung der Problemforderung muß diese im weißen Probespiel vorliegende Lenkung also entweder verhindert oder entschärft, rückgängig oder durch eine Absichtsänderung unschädlich gemacht werden. Durch die Absichtsänderung wird der Lenkungsschaden kompensiert. Diese Kompensation besteht darin, entweder die Lenkung als Führung zu verwerten oder bzw. und die gegnerischen Mittel zum Zwecke dieser Lenkung oder deren Nutzung als schädlich nachzuweisen. Eine vorsorglich entschärft Lenkung ist strategisch nur eine Beschäftigung — nur das Bild einer Lenkung. Da ein und derselbe Zug gedanklich auf die Spielführung der einen oder der anderen Partei beziehbar sein kann, ist er oft — je nach Blickrichtung — als Lenkung oder Führung oder Beschäftigung zu deuten.

D Darstellungstypen einer kritischen weißen Lenkung

Drei Typen weißen Sicherungsspiels bei kritischer weißer Lenkung im Probespiel sind zu unterscheiden:

	Beispiel
1. Vermeidung der Sperrung	2
2. Verhinderung der schwarzen Nutzung des Sperrschadens	1, 5, 7
3. Kompensation oder Behebung des Sperrschadens	3, 4, 6, 8, 9

Tabelle 1 zeigt schematisch die Darstellungstypen einer kritischen weißen Lenkung innerhalb einer schwarzen Vorbereitungskombination. Verwendet werden die folgenden Bezeichnungen: schwarze Züge sind durch kleine, weiße durch große Buch-

staben gekennzeichnet. Gleiche Buchstaben stehen für strategisch gleiche oder streng analoge Züge. Ist **X** ein Zug, so gibt **X+** einen Zug an, der neben den Wirkungen von **X** weitere, der ausführenden Partei nützliche, so gibt **X-** einen Zug an, der neben den Wirkungen von **X** weitere, der ausführenden Partei schädliche Wirkungen hat, so ist „**X**“ nur das Bild von **X**, so ist „**X+**“ das Bild von **X** dank +. Zur Verdeutlichung des Erfolgs eines Zuges stehen die Zeichen:

! = erfolgreich ? = scheiternd oder unmöglich.

A = Angriff **Z** = Zielsicherung **G** = geänderte Zielsicherung (Kompensation)
V = Vorbereitung: der unmittelbar folgende Zug ist erzwungen **B** = Beschäftigung
L = Lenkung **F** = Führung **K** = kritische Lenkung **R** = Rücknahme der kritischen Lenkung
S = Sperrlenkung **E** = Rücknahme der Sperrlenkung (Entsperrung) Die Buchstaben **L, F, K, R, S, E** symbolisieren Kernzüge; alle anderen Buchstaben können mehrere Züge kennzeichnen, so **Z** den Komplex: **Z₁, Z₂ ...Z_n**.

Weiße Angriffe, die von vornherein die Möglichkeit enthalten, die kritische weiße Lenkung rückgängig zu machen oder deren Schaden zu kompensieren bzw. zu beheben, sind in der Tabelle weggelassen.

Darstellungstypen einer kritischen weißen Lenkung

Tabelle 1

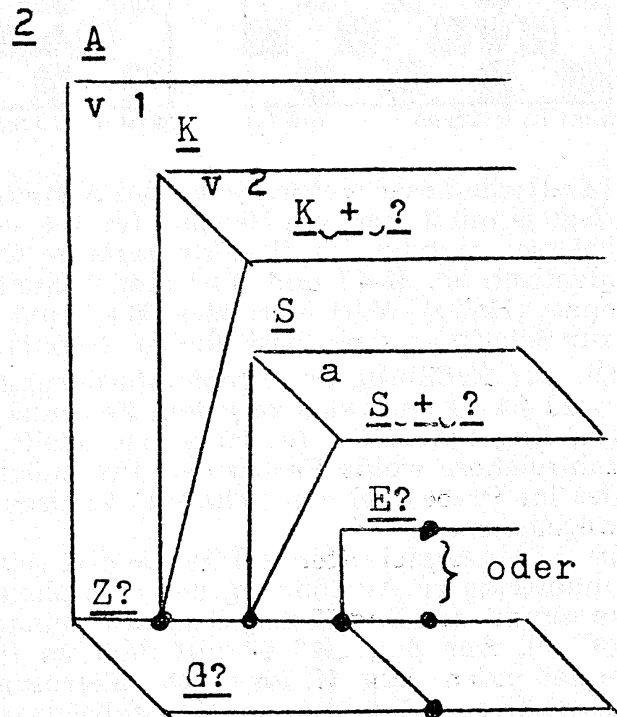
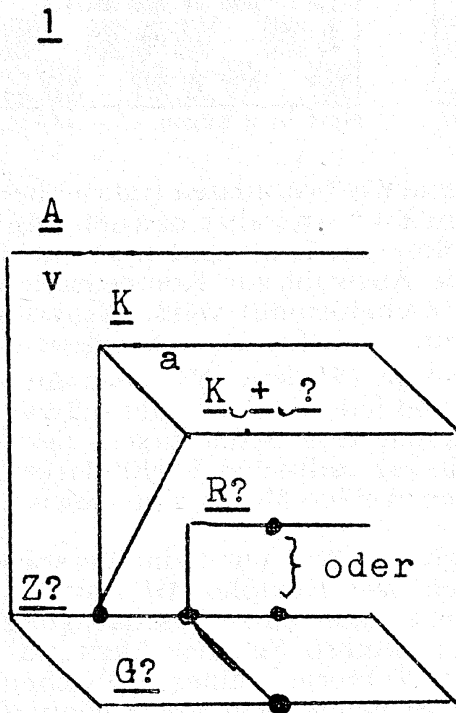
Phase	Zugpaare					Beispiele		
Probe	schwarz	A a?	Z! z?			1 bis 9		
	weiß	A v1	K a!	Z? z! R? G?		1, 2, 3, 4, 5, 6 2, 3, 4 5, 6		
			K+?					
		A v1	K v2	S a! Z? z! E? G?		7, 8, 9 8 9		
			S+?					
Lösung	F b	{	 A	{ a	Z! z?			
	V 1	{	oder A+	{ a				
				v 1	{ B a?	Z! z?		
				v 1-	{ "K" a?	Z! z?		
				v 1	{ K a	R! b	Z! z?	1 2,3 4 5
					G!			
				v 1	{ "K+" a?	Z! z?		
				v 1-	{ K+ a	R! b	Z! z?	6
					G!			
				v 1	"K" v2	"S" a?	Z! z?	7
				K v2	S a	E! b	Z! z?	8
					G!		9	
			v 1	"K" v2	{ "S+" a?	Z! z?		
				v 2-	{			
			K v2	{ S+ a	E! b	Z! z?		
				v 2-	{			
					G!			
			v 1	{ "K+" v2	usw.			
			v 1-	{				

Erläuterungen und Beispielaufgaben

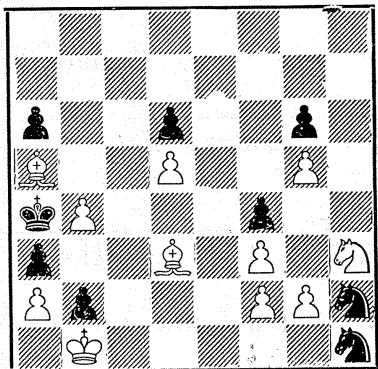
Nach der kritischen Lenkung **K** geschieht die Besetzung des Schnittpunktes (Sperrung) entweder durch einen Zug des Komplexes **a** (weiß-schwarzer Schnittpunkt) oder durch den ersten Zug des Komplexes **Z** (weißer Schnittpunkt: Sperrfalle oder Einsperrung) oder durch die Sperrlenkung **S** (weißer Grimshaw, weißer Holzhausen). Einen weiß-schwarzen Schnittpunkt zeigen die Beispiele 3, 4, 6, einen weißen Schnittpunkt die Beispiele 1, 2, 5, den weißen Grimshaw die Beispiele 7, 8, 9. Ein Beispiel des weißen Holzhausen mit kritischer Einleitung scheint es noch nicht zu geben.

In den beiden folgenden Abbildungen ist die logische Struktur der weißen Probe-spiele (aus Sicht der weißen Partei) frei nach HALUMBIREK (Die Schwalbe 1966) graphisch dargestellt: weiße Züge stehen über, schwarze unter den Zeilen. Das einem weißen Zug entgegenstehende Hindernis (•) ist auf der entsprechenden Zeile markiert. Weiße Kompensationsstrategie ist räumlich angedeutet. Das wegen eines Hindernisses nötige Sicherungsspiel ist als Lot über diesem Hindernis dargestellt, je früher ein Zug geschieht, um so höher ist er angesetzt.

Abbildungen 1 und 2

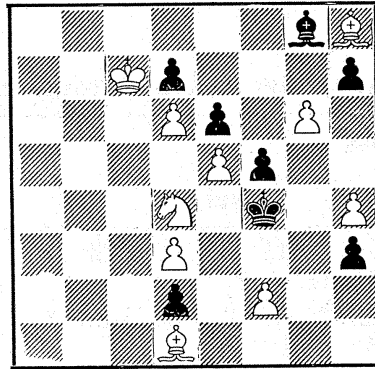


1. Dr. St. Eisert
Schach-Echo 1975



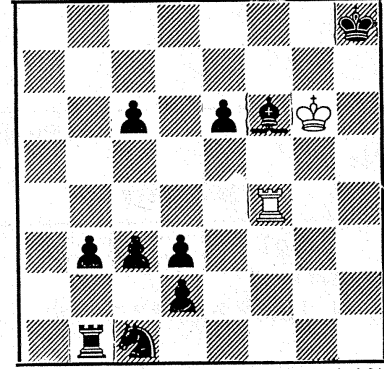
Matt in 7 Zügen (11+9)

2. Dr. H. P. Rehm
Dt. Schachblätter 1976



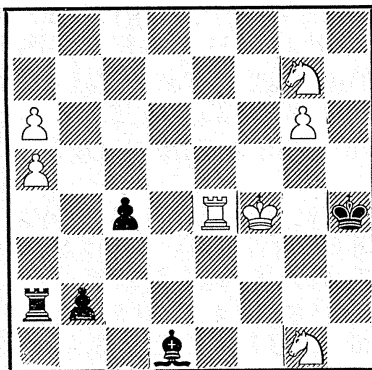
Matt in 5 Zügen (10+8)

3. Dr. H. P. Rehm
Thèmes 64 1976



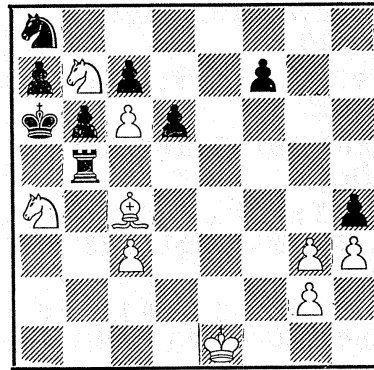
Matt in 8 Zügen (2+10)

4. Dr. H. P. Rehm
Dt. Schachzeitung 1974



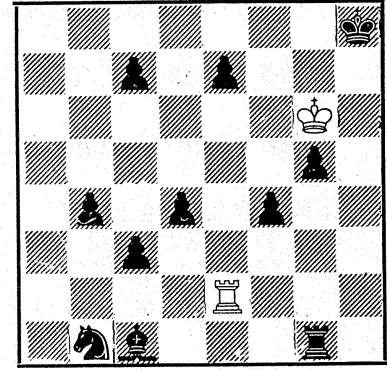
Matt in 6 Zügen (7+5)

5. Dr. St. Eisert
Dr. H. P. Rehm
Schach-Echo 1976

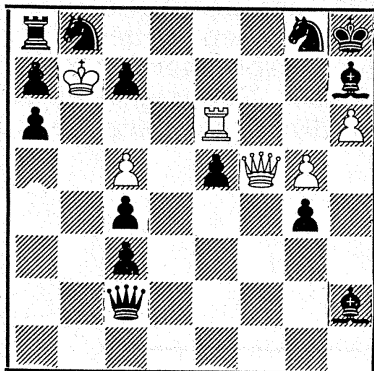


Matt in 6 Zügen (9+9)

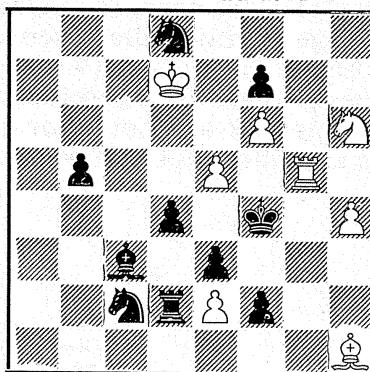
6. Dr. H. P. Rehm
Schach-Echo 1976



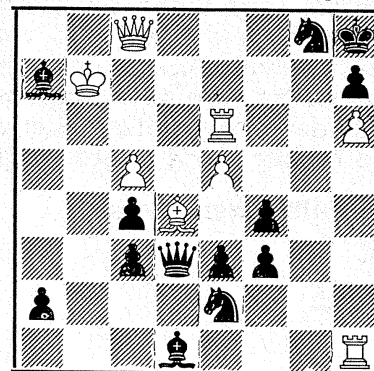
Matt in 7 Zügen (2+11)

7. Dr. St. Eisert
Schach-Echo 1973

Matt in 6 Zügen (6+14)

8. Dr. H. P. Rehm
Probleemblad 1974

Matt in 7 Zügen (8+10)

9. Dr. St. Eisert
Dt. Schachblätter 1973

Matt in 6 Zügen (8+13)

(Kritische Leser werden in diesen Abbildungen **R+?** und **E+?** vermissen (tatsächlich liegt ja mit **3** auch ein Beispiel für **R+** vor!). **R+?** und **E+?** sind aber bewußt weggelassen worden, da ihre strategische Qualität mit der von **K+?** und **S+?** nicht identisch ist: **K+?** und **S+?** sind (scheiternde) weiße Auswahl zur Kompensation eines (Halte)-Wert-Verlustes, **R+?** und **E+?** wären (scheiternde) weiße Auswahl zur Schaffung eines zusätzlichen (Greif)-Wert-Gewinns — keine Kompensation!!). Die zur Erfüllung der Problemforderung nötige Vorsorge (**Fb** bzw. **VI**) oder Auswahl (**A+**) kann sich zu jedem Zeitpunkt auswirken und jeden weißen oder schwarzen Zug betreffen. Je früher sie greift, desto kompliziertere Schaltungen, desto zahlreichere weiße Probespiele sind möglich. Beispiele zur radikalen Verhinderung des im Probespiel den Schaden „kritisch“ einleitenden weißen Zuges sind bewußt weggelassen.

Im Lösungsspiel offenbart der Zug **K** seinen Lenkungscharakter nur beim Versuch unmittelbarer Ausführung des Komplexes **Z**; geschieht der Komplex **G!** statt **Z?**, so nimmt der Zug **K** den Charakter einer Führung (6, 9) oder einer Beschäftigung (4) an. Der Zug „**K**“ ist mit dem im Probespiel den weißen Schaden „kritisch“ einleitenden Zug **K** identisch, allerdings durch die Vorsorge seines kritischen Charakters entkleidet: der Verstelltschaden kann von Schwarz nicht mehr genutzt werden (1). Bezogen auf das weiße Probespiel ist der Zug „**K**“ reine Beschäftigung ohne Auswirkung auf den Komplex **Z**; Schwarz erreicht bestenfalls eine „Verzögerung des Matts“, die niemals Kriterium für das Vorliegen einer weißen Lenkung

Lösung der Beispielaufgaben

Tabelle 2

Nr.	Probespiel		Lösungsspiel
	schwarz	weiß	
1	1. Sg1? Sf2:? 2. Se2 3. Lc4!	1. Sg1? Sf1! 2. Lf1: Sf2: 3. Se2 Sd1! 4. ??	1. Lg6:! 2. Ld3† 3. Sg1! 6. g6!
2	1. Lh5? hg6:?? 2. Se2	1. Lh5? d1D 2. Ld1: hg6: 3. Lh5? gh5:!	1. Lf6! h6 2. Lh5 3. Ld1: 4. Lh5!
3	1. Ta4? Sa2?? 2. Ta8	1. Ta4? Ta1! 2. Ta1: Sa2! 3. Kf7 Sc1 4. Ta5? d1D!!	1. Tb4! Le5 2. Ta4! 3. Ta1: Sa2! 4. Kf7! Sc1 5. Ta4!! Lf6 6. Kg6!
4	1. Te3? Lb3?? 2. Th3	1. Te3? Ta3! 2. Ta3: Lb3! 3. Ta5??	1. Te8! Ta5: 2. Te3 3. Ta3: 4. Ta5
5	1. Sb2? f6? 2. Sd3 3. Sb4	1. Sb2? d5! 2. Lf1 hg3:! 3. Sd3 Tb1†!	1. Kf2!! hg3:† 2. Kg1!! f5 3. Sb2 d5 4. Lf1! 5. Sd3 6. Sb4
6	1. Te7:? Le3?? 2. Te8	1. Te7:? Te1! 2. Te1: Le3! 3. Kf7 Lf2!	1. Te6! Tg2 2. Te7:! Te2 3. Te2: 4. Kf7! Lg1 5. Tg2!
7	1. Df8? Dg6? 2. Tg6: 3. Dg7	1. Df8? Db1† 2. Tb6 De4† 3. c6 Dg6!	1. g6! Lg6: 2. Df8! 6. Dg7
8	1. Kd6? 2. Tg4 Kf3?? 1. ...Te2:?? 2. Tg4 1. ...Lb4†? 2. Kd5!	1. Kd6? Sb7† 2. Lb7: Lb4† 3. Kd5 Te2: 4. Tg4† Kf3! 5. Ke5??	1. Tg4†! Ke5: 2. Tg5† Kf4 3. Kd6 Sb7† 4. Lb7: Lb4† 5. Kd5 Te2: 6. Tg4 7. Ke5
9	1. Df8? Dg6? 2. Tg6: 3. Dg7 1. ...De4†? 2. Kc7!	1. Df8? Db1† 2. Tb6 De4† 3. c6 Dg6! (3. Kc7? Lb6:†!) 4. e6† Sd4:!	1. Tg1! Sg1: 2. Df8! 3. Tb6! 4. c6! Dg6 5. e6† Df6 6. Lf6:

sein kann (7). Der Zug „K+“ ist bezogen auf den Zug K eine Führung, im übrigen gilt dasselbe wie für den Zug K bzw. den Zug „K“ (6,5). Wird der Zug K durch den Zug R rückgängig gemacht, so ergibt sich eine weiße Beschäftigungslenkung (2,3).

Einzig möglicher Schaden einer weißen Lenkung im Lösungsspiel ist also Zeitverlust — Zeitverlust ist aber gar kein Schaden, solange das gesteckte Ziel in der vorgeschriebenen Zeit erreicht wird! Allein gültiges Kriterium einer weißen Lenkung ist die Widerlegung der ursprünglichen weißen Absicht dank der Wirkungen dieses Zuges.

Tabelle 2 zeigt den für die Einordnung in Tabelle 1 bestimmenden Inhalt der Beispielaufgaben. Ein scheiternder Grundangriff ist durch ?, eine Grundabsicht durch ?? gekennzeichnet. Die entscheidenden Kernzüge sind fett gedruckt.

Von besonderem theoretischen Interesse sind die Beispiele 1, 3 und 8.

1 ist ein Versuch zum Thema „weißer Seeberger“. Gemäß der strengen Definition „Einsperrung nach kritischer Lenkung mit Zugzwangschaden“ ist in 1 ein weißer Seeberger nur im Sinne eines Kompensationszweckes (aus schwarzer Sicht) im weißen Probespiel gegeben, denn das schwarze Probespiel scheitert nicht an der freien Beweglichkeit des weißen Läufers, sondern an nur einem bestimmten Zug! Das Sicherungsspiel 1. Lg6: vermindert den weißen Zugzwang vorab, die schwarze Strategie wird damit zwecklos im wahrsten Sinne des Wortes. Im Lösungsspiel ist ein weißer Seeberger ebenso undenkbar wie etwa ein schwarzer Inder, denn weißer Zugzwang im Lösungsspiel ist unmöglich!

8 zeigt zwei wirkungsunabhängige schwarze Sicherungsspiele: die Flucht des schwarzen Königs scheitert an der doppelten Deckung des Fluchtfeldes, die eine Deckung wird durch Schlag, die andere durch den weißen Grimshaw beseitigt (weißer Richtpunkt). Mit der vorbereiteten Entsperung bekommt Weiß das Fluchtfeld wieder in den Griff.

3 bietet eine weiß-schwarze Schnittpunktkombination mit vollständiger Antiform: kritische weiße Lenkung, schwarzer Sperrzug, Rücknahme des Sperrzugs, Rücknahme der kritischen Lenkung. Die antikritische weiße Führung ist zwar schon im weißen Probespiel möglich, bringt da aber verheerenden schwarzen Kraftzuwachs mit sich. Zu ihrer — Schwarz niederhaltenden — Modifikation bedarf es der Vorsorge. 3 sprengt somit eigentlich den Rahmen der Tabelle 1.

E Schlußbemerkung

Die Aufsplitterung des Probespiels in „Grundangriff“ und „Grundabsicht“ berührt die heute zentrale Frage neudeutscher Diskussion: Was ist Logik im neudeutschen Schachproblem? Nach den gegebenen Definitionen unterliegt dem umstrittenen Loveday-Inder nur eine Grundabsicht. Zur Verdeutlichung des Streitpunktes, ob zwischen Grundangriff und Grundabsicht ein qualitativer oder nur ein quantitativer Unterschied bestehe, diene folgendes Bild: Ziel sei die Aufführung eines bestimmten Orchesterstücks; die Grundabsicht beschreibt den Umstand: „das Orchester probiert es ohne die Noten“, der Grundangriff die Erfahrung: „das Orchester probiert es mit den Noten, aber es fehlen (z.B.) die ersten Geigen“. Ein Grundangriff belegt also die Notwendigkeit einer Verbesserung eines an sich nicht sinnlosen Versuchs, eine Grundabsicht liegt einer Erfindung zugrunde: etwas an sich Sinnloses wird durch erfinderische Verbindung mit etwas Neuem sinnvoll. Zu streiten wäre über den Unterschied einer Verbesserung und einer Erfindung.

Für von HOLZHAUSEN und GRASEMANN ist ein Grundangriff einziges Fundament neudeutscher Logik, MASSMANN und SPECKMANN geben sich hier mit einer Grundabsicht zufrieden.

Wir haben beides, aber gedanklich streng unterschieden, in unsere Formulierung der Theorie aufgenommen.

SCHEINWERFER AUF ... (VI)

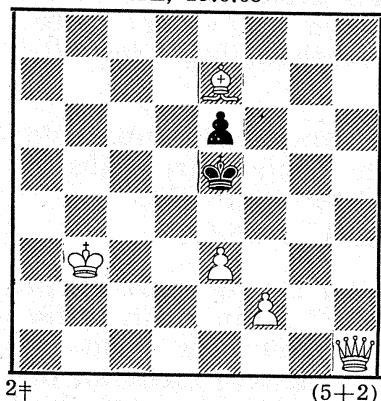
**Kleine Blütenlese aus der „Landeszeitung für die Lüneburger Heide“ (LZ),
zusammengestellt von Joachim Reiners, Köln**

In Heft 35 (Okt. 75) bringt H.D.L. seinen Wunsch nach Beiträgen für die Reihe „Scheinwerfer auf!“ zum Ausdruck. Er schreibt u.a.: „Welche Probleme Sie aus-suchen, ist Ihre Sache; die ausgewählten Stücke sollten nur nicht allzu bekannt und nach Möglichkeit originell oder aus sonst einem Grund besonders erwähnens-wert sein.“

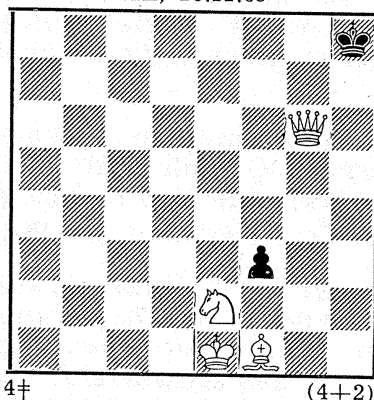
Auch wenn ich kein „anderer Experte des Problemschachs“ bin, eins weiß ich ge-wiß: das eine Kriterium — nicht allzu bekannt — trifft für die folgenden „Parade-beispiele“ zweifellos zu. Was Originalität oder sonstigen Grund angeht, so möge

der geneigte Leser selbst entscheiden. Dem Zuge der Zeit entsprechend soll Mitbestimmung (nicht nur bei den Urdruck-Lösungen) Trumpf sein! Damit genug der Vorrede und Scheinwerfer auf!

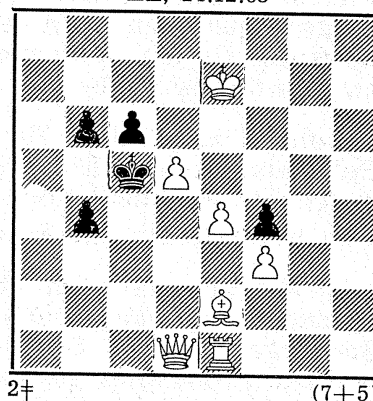
A. Dr. Wilhelm Massmann
LZ, 15.6.68



B. Bodo von Dehn
LZ, 16.11.68



C. Rainer Paslack
LZ, 14.12.68

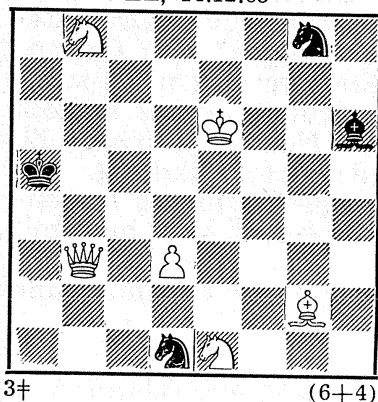


A: 1. f3! gibt dem sK ein Fluchtfeld, um nach 1. ...Kd5 mit dem Modellmatt 2. f4 das „unterbrochene“ Königsgambit zu „vollenden“; 1. ... Kf5 2. Dh5. Auch für eine kleine Schachspalte hatte der große Dr. Maßmann immer etwas übrig.

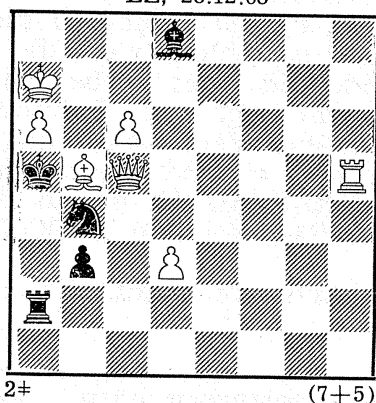
Auch der Autor der **B** weilt nicht mehr unter uns. 1. Sg1! f2† 2. Kd2 fxg1D 3. Dh6† Kg8 4. Lc4 ist eine harmlose Kleinigkeit, die bei „Amateur-Lösern“ aber immer wieder ankommt. Ganz anderen Inhalt bietet dagegen **C**: Wechselseitige Bahnung von wD und wT in Verführung und Lösung: 1. Th1? (2. Dg1) cxd5? 2. Dxd5, aber 1. ...b3! und 1. Da1! (2. Tc1) b3/b5 2. Dc3/Da7. Logisch geht es in **D** zu, die schon durch ihre „groß“-artige Raumaufteilung zum Lösen reizt. Die Proben 1. Lb7? Se7 2. Sc2 Ld2! und 1. Lc6? Sc3 2. Sc2 Lf8! führen zu 1. Sc2! und nun entweder 1. ...Lf8 2. Lb7 (2. Sd4? Lb4!) Se7 3. Db4 oder 1. ... Ld2 2. Lc6 Sc3 3. Db4. Erfreulich häufig in der LZ vertreten ist der Autor der **E**: 1. Th4! (2. Dxb4) und nun meldet sich der wL ständig zu Wort: 1. ...Sb4 bel. 2. La4; 1. ...Sxa6/Sxc6†/Sxd3 2. LxS; 1. ...Ta4 2. Lc4; ferner 1. ...Lxh4 2. Db6. 1. c7? Sxa6!

F: Da das hastige 1. Tf4? an 1. ... Lf6! scheitert, pirscht sich der wT trippelschrittweise an sein Opfer heran: 1. Tf5! Sf6 (1. ...Lf6 2. Txh5† usw.; 1. ...h4 2. Tf4 Lf6/Sf6 3. Lg4/Txh4) und nun 2. Tf4! Sg4 3. Tf3! Experten mögen von einem Block-Dresdner à la Brunner reden. Dem Autor der **G** hat die LZ eine ganze Reihe gediegener und auch lösernaher Beiträge zu verdanken. 1. Ld5! cxd5 2. Tc3! dxe4. und das abschließende Mustermatt 3. Se2 ist sozusagen Ehrensache.

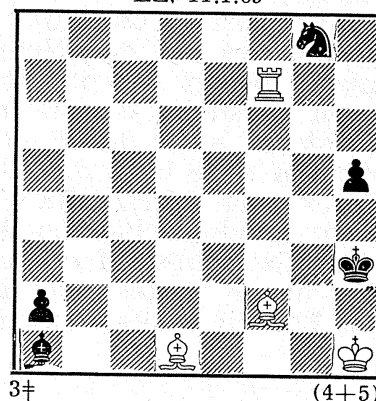
D. Erwin Gross
LZ, 14.12.68



E. Michael Schneider
LZ, 28.12.68

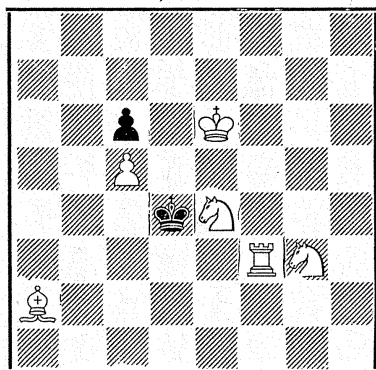


F. Walter Wohlers
LZ, 11.1.69



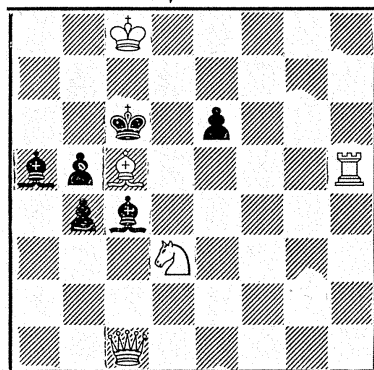
Mit **H** beweist ein renommierter Hilfsmattkomponist, daß er auch auf dem Gebiet des „altmodischen“ — wie er es selbst nannte — Zweizügers zu Hause ist. Das dreifache T-Opfer 1. Td5! (2. Td6) wirkt erfrischend: 1. ...Kxd5/exd5/Lxd5 2. Dh1/Dh6/Se5; ferner 1. ...Lc7 2. Sxb4. Besonders hübsch das Modellmatt nach K-Flucht; ein spektakuläres Stückchen! In **I** handelt der wK eingedenk des Steinitz-Wortes: „Der König ist eine starke Figur!“ und verhilft seiner Kavallerie zu einem gern gesehenen Zwei-Springer-Mustermatt: 1. Kd2! f6 2. Kd1! f1D† 3. Dxf1† Kxf1 4. Se3 — wen kümmert es da schon, daß die holde Dulcinea ins Gras beißen mußte!? Damit wird der Scheinwerfer ausgeschaltet; hat es gefallen, wird er gern wieder aufgeblendet.

G. Manfred Zucker
LZ, 25.1.69



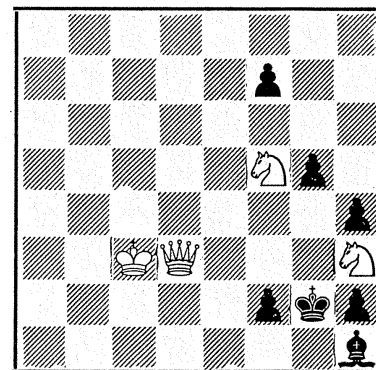
3+ (6+2)

H. Helmer Ternblad
LZ, 8.2.69



2+ (5+6)

I. Manfred Zucker
LZ, 8.3.69



4+ (4+7)

Preisbericht zum 157. Thematurnier der „Schwalbe“ (Wandelschach) von Kurt Bacmeister und Hans Klüver, Hamburg

Die Ausschreibung erfolgte im Augustheft 1975. Hier nochmals in Kurzfassung die zugrunde liegende Wandelschach-Regel. Reguläre Züge nur auf den Reihen 3, 4, 5, 6. Auf Feldern der Reihen 1, 2, 7, 8 erfolgt Umwandlung in einen solchen Stein, der in der Partieanfangsstellung dort gestanden hat. Könige verwandeln sich nicht, können aber durch Umwandlung entstehen. Sind mehrere Könige derselben Partei auf dem Brett, gelten die bekannten „Rex-multiplex“-Regeln.

Eingesandt wurden 46 Probleme, darunter 11 direkte Mattaufgaben. 6 Aufgaben waren nebenlöslich. Der Inhalt der Probleme war außerordentlich vielseitig und zeigte die reichhaltigen Möglichkeiten der neuen Märchenschachart im besten Licht. Vergeben wurden 5 Preise, ein Sonderpreis und 6 Ehrende Erwähnungen.

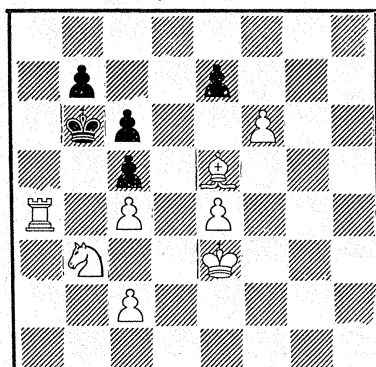
1. Preis (Nr. 1): Ein doppeltgesetzter Wandelschach-Index, bei dem in zwei Abspielen die Themasteine ihre Funktionen vertauschen. 1. Ta1 (kritischer Lovedayzug) e:f6 2. Sc1L 4. La3 5. L:c5! — 1. ... e6 2. Tc1L (der kritische Stein wird zum Sperrstein!) 3. Sa1T† 4. La3 5. L:c5! — Eine Indische Neuerung, die in dieser Form im Normalschach nicht möglich ist.

2. Preis (Nr. 4): 1. D:f6 droht 2. Dg6 3. Dd3! (nicht 2. Df5? oder 2. Se5? wegen Te8K!). 1. ... Tf8L 2. Se1K! Verhindert 2. ... L:b4† (weil unparierbares Schach auf 2 K, was unstatthaft ist) 3. Df1L! — 1. ... Te8K 2. Se5 d6 3. Lc6! (2K-Matt!). — (1. ... Th6 2. Se5 3. Lc4! — 1. ... Th5/Th4 2. Sg5/S:h4 3. Df1L!) — Eine fein gegliederte Wandelschachaufgabe mit beiderseitiger defensiver K-Umwandlung.

3. Preis (Nr. 27): Hier gilt es, so in schwarze Steine umzuwandeln, daß diese geblockt sind und Schwarz im Zugzwang mattsetzen muß. 1. De7B h2B 2. Kh5 Kh7 3. h4 Kh8 4. Lc3† Kh7 5. f6† Kh8 6. f7B† f7-f6 7. Lh7B h7-h6 8. Tg8S Kh7 9. Sg6 f5 10. Lh8T f4 11. Sg:f4 Sf6 matt. Ein prachtvolles Wandelgeschehen!

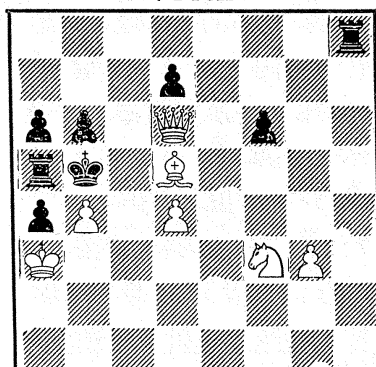
4. Preis (Nr. 9): 1. Sg1S Se2B 2. Th1T Te1K 3. Ld1D Dc1L!. In 6 Einzelzügen 6 verschiedene Umwandlungen — Wandelschach in Reinkultur!

Nr. 1 Dr. W. Dittmann
1. Preis



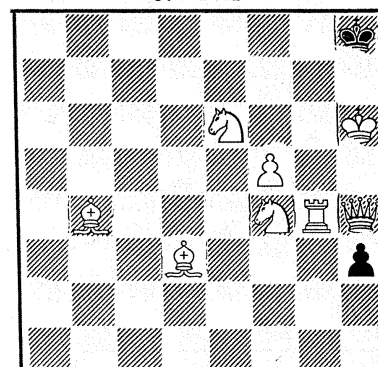
Matt in 5 Zügen (8+5)

Nr. 4 N. Petrović
2. Preis

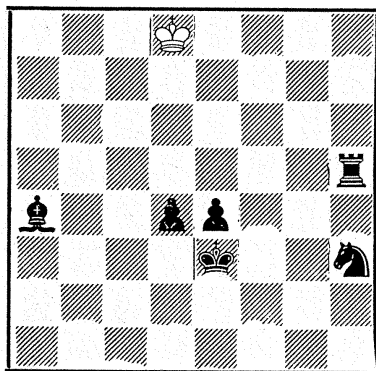


Matt in 3 Zügen (7+8)

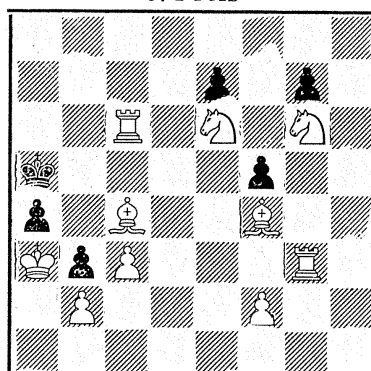
Nr. 27 C. P. Swindley
3. Preis



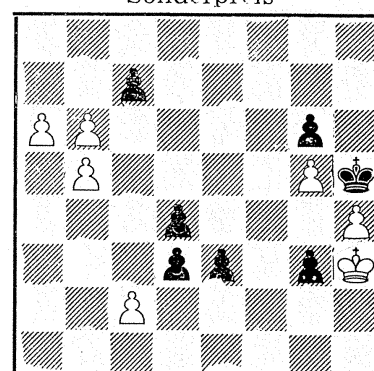
Selbstmatt in 11 Zügen (8+2)



Hilfsmatt in 3 Zügen (1+6)



Selbstmatt in 6 Zügen (10+6)



Weiss zieht und gewinnt (7+7)

5. Preis (Nr. 17): Zunächst Zurechtstellungen für das Wandelschachmanöver: 1. Le5 (Linien Sperre für den Turm und Bauernblock) f4 2. Tg5 (Hinterstellung und Bauernblock) f3. Sodann Bereitstellung der Selbstmattfigur: 3. Sef8L e6† 4. Se7B (Block) g6 5. Lg7B† (Block) e5 6. Tc:g6 (kritischer Zug) e6!.

Sonderpreis (Nr. 46): Für diese Aufgabe wurde ein zusätzlicher Preis (Schach-Almanach) vergeben, weil hier erstmalig ein taktischer Effekt gezeigt wird, der im Problemschach bisher unbekannt war: die Ausnutzung des Umstandes, daß ein En-passant-Schlag nicht mit einem En-passant-Schlag beantwortet werden kann. In der gebrachten Stellung kommt es darauf an, Schwarz zu g3-g2B zu zwingen, worauf g2-g4 mattsetzt. Weiß würde sein Ziel jedoch nicht erreichen, wenn Schwarz ihm sämtliche Bauernzüge nachmachen könnte. Nach 1. c4! c5 2. b5:c6 e.p. kann Schwarz aber nicht analog d4:c3 e.p. antworten und verliert, weil er zuerst in Zugzwang gerät, z.B. 2. ...d2B 3. d3 e2B 4. c5, und Schwarz ist zu g3-g2B gezwungen. (Auf 1. ...d4:c3 e.p. folgt z.B. 2. b:c7B c5 3. b:c6 e.p. und gewinnt.)

Die sechs erteilten **Ehrenden Erwähnungen** wurden nicht in eine wertmäßige Folge aufgegliedert, sondern werden in der Reihenfolge gebracht, in der sie eingelaufen sind.

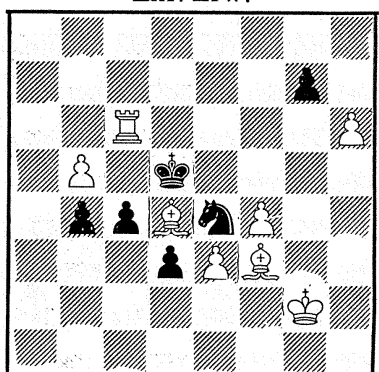
Nr. 2. 1. La1T bringt Schwarz in Zugzwang und nach g6 2. Th1! desgleichen! (Auf 1. ...g5 geschieht einfach 2. Th1 3. Th5 4. T:g5! und auf andere Bauernzüge wird es matt schon im 3. Zuge.) 2. ...c3 3. Td1D — 2. ...d2B 3. Tf1L — 2. ...b3 3. Tb1S. In vierfach gewandelter Gestalt setzt die Themafigur matt.

Nr. 7. 1. Le7B d:c3 2. Td8D Sd2B 3. Dh8T Ld1D 4. Sf8L Da1T 5. Lg8S Sc1L 6. c4 Db1S 7. d3 e6 doppel patt. Durch 10 Wandlungen wird eine punktsymmetrische Doppelpattstellung herbeigeführt.

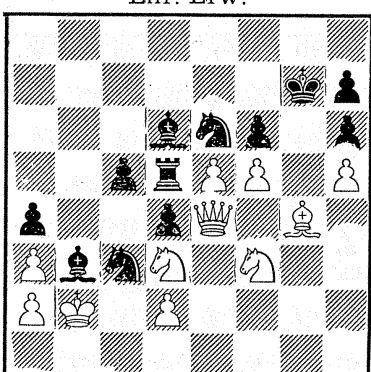
Nr. 20. 1. Tb4 (Diesen Zug begreift man erst zum Schluß) 2. Tc1L 3. Kc3 4. Tb3 5. Sb4 6. Sa2B 7. b4, Se3 patt. Sehr elegant! Die im Normalschach möglichen drei schwarzen Züge verbieten sich hier wegen dann eintretenden Selbstschachs.

Nr. 28. Sieht wie eine Partiestellung aus, hat mit der Partieanfangsstellung aber nichts zu tun. Eine Lösung ist nur mittels eines Rex-multiplex-Tricks möglich. 1. Tb8S Le4 2. Lc8 Se1K! 3. Kd7 Ke2 4. Td8D Kd3 5. Sf8L Lg6 6. f5 Kd3-d4 patt! Schwarz könnte nur so ziehen, daß jeweils nur ein wK matt wird, was unstatthaft ist.

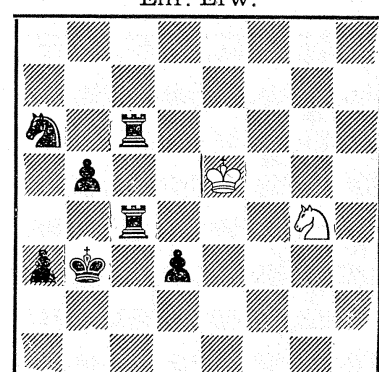
Nr. 34. 1. Le1K! Ked2 2. Sg3 Se1K! 3. h5 Sd3 patt! Schwarz hat keinen Zug! Auch hier zweimal wegen illegalen Matts nur eines wK und dreimal wegen eintretenden Selbstschachs.



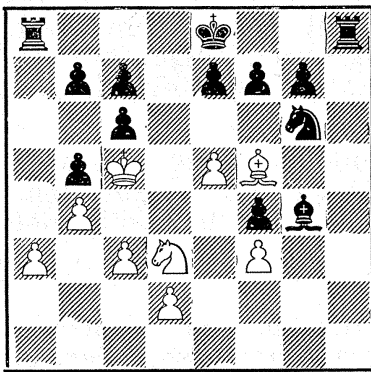
Matt in 4 Zügen (8+6)



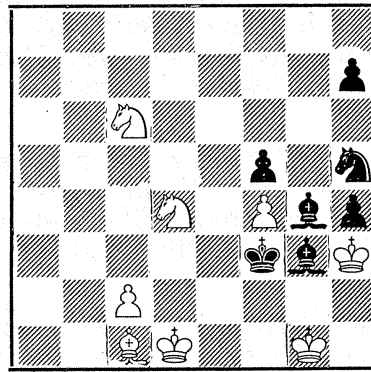
Hilfisdoppelpatt in 7 Zügen (11+12)



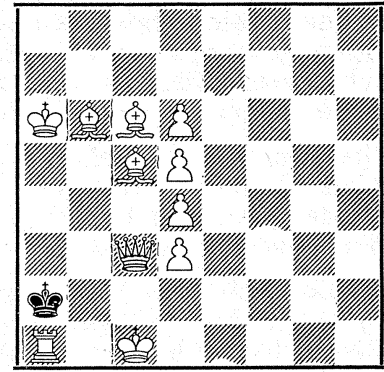
Serienhilfspatt in 7 Zügen (2+7)



Hilfspatt in 6 Zügen (9+13)



Hilfspatt in 3 Zügen (7+8)



Letzte Züge? (11+1)

Nr. 42. Wiederum etwas wandelschachlich Neues, das hervorgehoben zu werden verdient. Letzte Züge: 1. Sb3-a1T! Ka3:Ba2 2. Sb4-a2B† Ka4:Sa3 3. Sb5:Sa3† Sc4-a3!

Die Aufgaben wurden den Preisrichtern ohne Angabe der Verfasseramen übersandt. Die Namen im Preisbericht sind von der Schriftleitung nachträglich eingefügt. Den Einsendern von inkorrekten Aufgaben werden die Nebenlösungen von den Preisrichtern mitgeteilt, sobald ihnen die Verfasseramen bekannt geworden sind. Die nicht ausgezeichneten Probleme stehen den Einsendern zwecks anderweitiger Verwendung wieder zur Verfügung.

Allen Einsendern sei für das gezeigte Interesse vielmals gedankt. Der Preisentscheid wird gültig, wenn bis zum 1.11.1976 keine berechtigten Einwände gegen das Urteil erhoben werden.

(Teilnehmerliste:

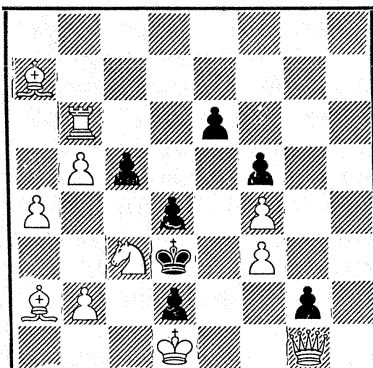
Dr. W. Dittmann, Berlin: Nr. 1, 2 — N. Petrovic, YU-Zagreb: Nr. 3, 4 — F. M. Mihalek, USA-Ambridge: Nr. 5 — E. Holladay, USA-Deerfield: Nr. 6-9 — A. Simonet, B-Brüssel: Nr. 10 — G. Glaß, Hückelhoven: Nr. 11-20, 30 — M. Nieroba, Troisdorf: Nr. 21-23 — J. C. van Gool, NL-Enschede: Nr. 24, 26 — P. Kahl, Hamburg: Nr. 25, 46 — C. P. Swindley, S-Dorotea: Nr. 27 — J. Zeller, F-Mulhouse: Nr. 28 — R. Queck, Hennef: Nr. 29 — D. Langlois, F-Mt. St. Aignan: Nr. 31-33 — F. Hoffmann, Weissenfels: Nr. 34-36 — Z. Lazic u. D. Petrovic, YU-Novi Sad u. Zrenjanin: Nr. 37, 38 — Z. Lazic: Nr. 39, 40 — B. Gadanski, YU-Zrenjanin: Nr. 41 — D. Petrovic: Nr. 42-45. — Eine 47. Einsendung wurde leider erst nach dem Einsendeschluß abgesandt und konnte daher nicht mehr berücksichtigt werden.

H.-D.L.)

EIN NEUES THEMA von Nikolai Malafienko, Kiew

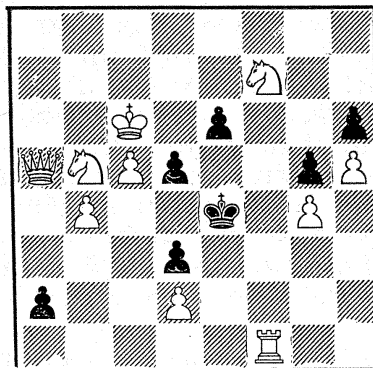
Zahlreiche — darunter namhafte — Schachkomponisten brachten in den letzten Jahren nicht nur gesprächsweise, sondern auch in Veröffentlichungen zum Ausdruck, daß der Zweizüger sich erschöpft habe. Dieser Ansicht kann man unmöglich zustimmen. Ich persönlich bin der Meinung, daß der Zweizüger leben und gedeihen wird, solange es auf der Erde Leben gibt. Wie die Praxis gezeigt hat, hat in den letzten Jahren der logische Zweizüger eine stürmische Entwicklung durchgemacht,

A. N. Malafienko
Urdruck



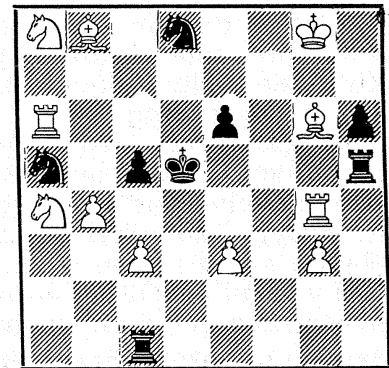
Matt in 2 Zügen (11+7)
Satz: 1. - c4/dc 2. Lb1/Td6 1. Te6:† Zzw. c4 2. Lb1/Dd4: dc 2. Td6/De3

B. N. Malafienko
Urdruck



Matt in 2 Zügen (10+7)
1. - d4/e5 2. Sbd6/Sfd6 1. Da2! d4 2. Sbd6/De6: e5 2. Sfd6/Dd5:

C. M. Schneider
1. Pr. U Due Mosse, Eht. 1960



Matt in 2 Zügen (11+8)
1. Sb2? (2. e4, Le4) Te5 2. Td6/Sc7 (1. - c6!) 1. Te4? (2. Td6/Sc7) Sc6 2. S4b6/S8b6 (1. - Tf5!) 1. b5!! (2. S4b6/S8b6) Sc4 2. e4/Le4

bei anderen Arten waren es andere Richtungen. Bei meinen Arbeiten auf dem Zweizügergebiet gelang es mir, ein neues Thema zu entwickeln. Die Idee des neuen Themas besteht darin, daß in der ersten Phase (Satzspiel) auf die schwarzen Züge A und B je ein Matt folgt. In der zweiten Phase (Lösung) folgen auf die schwarzen Züge A und B je zwei Matts. Betrachten wir zwei Beispiele für das neue Thema (s. Diagr. **A** und **B**).

Nach meiner Ansicht ist das neue Thema nicht uninteressant. Ich habe mich noch nicht bemüht, das neue Thema mit thematischen Verführungen darzustellen, sondern es dem Leser in seiner einfachsten Form nahe zu bringen. Ich hoffe, daß den Lesern von „Die Schwalbe“ das neue Thema gefällt.

(Nachschrift des Sachbearbeiters:

Es hat in der Vergangenheit schon öfters Versuche gegeben, den Dual zu kultivieren. Bisher hat es keiner der Autoren, die solche Versuche lancierten oder propagierten, geschafft, etwas Bleibendes zu schaffen. Das schließt natürlich nicht aus, daß manches Meisterwerk existiert, in dem die Themaspiele Duale sind (so z.B. ein bekannter Preisträger von M. Schneider; s. Diagr. **C**). Voraussetzung ist jedoch, daß der Eindruck vermieden wird, als handele es sich bei den Dualen um nicht zu beseitigende oder nur zufällige Mängel. Ich wünsche unserem russischen Freund jedenfalls viel Erfolg mit seiner Anregung. H.-D.L.)

ZUR SCHACHSPRACHE von **Hans Klüver, Hamburg**

Vor vielen Jahren habe ich einmal über dieses Thema geschrieben. Der Artikel wurde von zwei Zeitungen nachgedruckt — doch wohl ein Zeichen dafür, daß die Ausführungen „angekommen“ waren. So möchte ich heute nochmals auf unsere liebe Schachsprache zurückkommen und drei Sprachgewohnheiten unter die Lupe nehmen, mit denen es nicht ganz geheuer ist.

1. Der Dual. Nur so! Nicht nur, weil's so im Fremdwörter-Duden steht, denn da liest man auch nur halbrichtig: „(im Kunstschach:) vom Verfasser nicht beabsichtigte Nebenlösung (! Red.) eines Schachproblems“. Davor steht: „Dual m.“. Auf das m kommt es an: Maskulinum! „Das Dual“ zu sagen, wie man es in letzter Zeit verschiedentlich hören konnte, dazu besteht weder Veranlassung noch Befugnis.

2. Die Autorlösung. Auch hier wird immer wieder einmal gesündigt und von einer „Autorenlösung“ gesprochen und geschrieben. Das wäre allenfalls vertretbar, wenn es sich um die Lösung einer Gemeinschaftsaufgabe handelt, die mindestens zwei Autoren hat. Aber wenn es nur einen gibt? Es heißt ja auch nicht Doktorenarbeit, Redatorenrede oder Motorenrad. Bleiben wir also dabei: Das Problem nur eines Autors — Verzeihung: eines Autors — hat seine Autorlösung.

3. Sg5 löst! So oder ähnlich las man's in letzter Zeit. Der arme Springer! Er kann ja gar nicht Schach spielen, ist nur ein Werkzeug in der Hand des Löser oder Komponisten. Also löst er auch nicht. Oder sollte der Zug gemeint sein: 1. Sg5!? Auch der löst nicht. Einzig der Schachspieler selbst könnte lösen, und sei es mittels genannten Zuges.

URDRUCKE

Lösungen bitte an Friedrich Burchard, Hans-Holbein-Straße 1, H.-Weidenau, D-5900 Siegen 21. Einsendetermin 15. 8. 76.

Zweizüger: Bearbeiter = Hans-Dieter Leiß. Preisrichter 1976 = Fritz Hoffmann. Ich hoffe, daß die heutige Serie wieder eine gute Mischung darstellt. Dafür sorgen u. a. fünf neue Autoren (Nr. 1797, 1801, 1807 und 1809), die ich herzlich begrüße. Zumindest einer davon, nämlich der Autor des abschließenden Monumentalgemäldes, hat allerdings schon in der Ära Albrecht ab und zu in der „Schwalbe“ publiziert. Der Letzte Veders gewann seine ersten Preise vor ca. 35 Jahren, aber wahrscheinlich ist 1801 sein allererster Originalbeitrag für die „Schwalbe“; besten Dank! Thematische Verführungen sind zu beachten in 1796 - 1801, 1803 - 05 und 1809. H. Flügge beschäftigt sich nochmals mit dem Fleck-Thema, während Dr. Kubát glaubt, einen neuen Task vorstellen zu können. Satzspiele sind zu beachten in 1806 und vor allem 1809, einem „joke“, der aber zuerst einmal konstruiert sein will. Ärgern Sie sich nicht zu sehr!

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Hemmo Axt. Preisrichter 1976 = Helmut Zajic (3), Dr. Klaus Wenda (n).

Begrüßen wir zunächst recht herzlich die beiden Preisrichter für 1976. Sie sind wohl jedem Leser bekannt. Beide kommen aus Wien — Frage: Haben Probleme im Dreivierteltakt nun mehr Chancen?

Zu den heutigen Aufgaben: Wie immer ist alles dabei. Auf Mattbilder kommt es bei Larsen und Karge an (leider nicht ganz bei Skowronek). Probespiele oder Verführungen gilt es zu beachten in den Aufgaben von Flüge, Piatessi (dessen Stück deshalb noch nicht logisch zu sein braucht), Ebert, Goumondy, Genenncher und Eisert (letztere ein recht wüstes Nebenprodukt eines gewissen Thematurniers). In Breuers Aufgabe ist ein Probespiel nicht ganz astrein. Ziemlich trickreich ist Erdenbrechers Stück. Und zum Schluß dann eine recht sensationelle Seeschlange aus Dänemark mit raffiniertem Schema und etlichen Tücken. Viel Vergnügen beim Lösen!

Allgemeines Schach: Bearbeiter = Bernd Ellinghoven. Preisrichter 1976: Dr. Hans Peter Rehm (s†), Gerhard W. Jensch (h†).

Das erste Stück von EP schafft einen nahtlosen Übergang zur vorigen Mehrzüger-Serie. Verraten sei, daß der, der die eine Lösung hat, zur Auffindung der anderen nicht mehr viele gedankliche Klimmzüge veranstalten muß (ein heißer Tip für orthodoxe Mehrzüger-Experten: lösen Sie zuerst a!). Diesmal wurde vor allem wieder eine gehaltvolle Hilfsmatt-Zweier-Serie angestrebt! Ich hoffe, daß mir das gelungen ist — die Kommentare werden es (hoffentlich!) zeigen. Die Orphans im 2† von EH sind in Heft 35 erklärt (vgl. die Lös.-Bespr. in diesem Heft). Diesmal wird's etwas schwieriger, aber dafür auch gehaltvoller! Mit JL und JL aus Bordeaux und Prag begrüße ich zwei neue Mitarbeiter (oder waren die beiden schon mal in dieser Abteilung vertreten?). Im Vertikalzylinder schließt a an h (verdeutlicht durch die fehlenden Brettbegrenzungen rechts und links). Viel Spaß beim (Neben-)lösen!

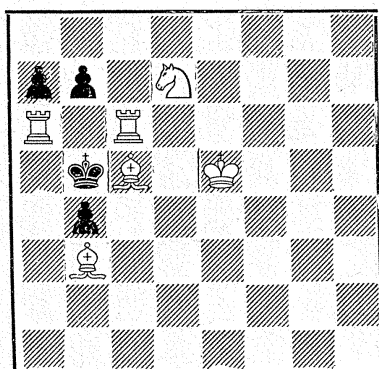
Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Bernd Ellinghoven. Preisrichter 1976: André Hazebrouck.

Diesmal eine „einheimische“ Serie (oder fast, denn bei München weiß man das ja nie genau!), dafür ist aber die „Allgemeine Abteilung“ fast „fest in ausländischer Hand“. WK stellt einen neuen Typ bei den RV-Problemen dar. RV (Retro Variations), früher p. RA (partielle Retroanalyse) bedeutet, daß man in der Diagrammstellung verschiedene Fallunterscheidungen in Bezug auf das Retrospiel vornehmen muß. Da hier kein e.p.-Schlag geht, wird sich die Retroanalyse auf die Rochaden beziehen; man muß also vorher klären, welche gehen und welche nicht und welche Rochade die gegnerische zuläßt oder ausschließt. WF und JH bezeichnen ihre Gemeinschaftsproduktion als „Frühlingsproblem“, mit dem Untertitel: „Der Pillenknick“. Wie meinen die das wohl??? Dr. WD meldet sich erneut mit einem ic; der erste von ihm ist ja recht gut angekommen! Zur Erinnerung: Man muß die angegebenen Steine (wT, 3wBBB, sT, 3sBBB) so in das Diagramm einbauen, daß eine illegale Stellung entsteht, die durch Entfernen eines jeden Steines (einschließlich der, die schon im Diagramm stehen; jedoch die Könige ausgenommen!) legal wird. Zum Abschluß wieder eine kürzeste BP zum Abgewöhnen (gemäß dem Spruch: „Nicht jeder Schwachkopf ist ein Schachkopf — aber umgekehrt?“).

Briefkasten: MHo: 3† Kc5/Kc7 NL 1. Sa7! e5/Kb8/Kd8 2. Sab5/ Sb5/Te8, sowie 1. Sb4/Sb8/Sd4/Se5!. - EPSO: 4† Ke8/Kd5 NL 1. Kf7! - DrHWe: Kg3/Ke5 NL 1. Tf4! - DBi.: 2† Ka4/Kc4 NL 1. Tf1! - VLi.: 2† Kb5/Ke4 NL 1. d5! (2. Tb4); 2† Kh1/Kc4 NL 1. Te3!! (2. Db3:!) - RBa. 2† Ke7/Kf5 unlösbar nach 1. - Te6:†, außerdem ungedeckte Satzschachs und unmotivierte Doppeldrohung. - EPe.: 2† Kh8/Kd6 NL 1. Lb4:†!

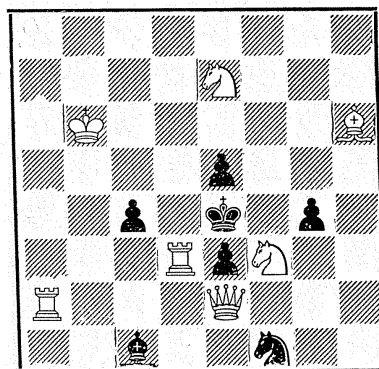
BITTE BEACHTEN: Wertungen zu den Problemen: Qualitätsbewertung in Noten von 1,0 bis 5,0 (auf halbe Punkte abgestuft), Schwierigkeitsbewertung nur in **ganzen römischen Zahlen** von I bis V angeben!

Nr. 1795
Dmitrij M. Grintschenko
SU-Jasnowataja



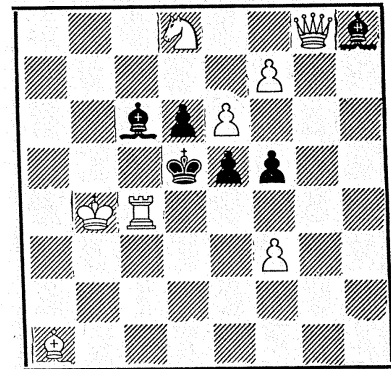
Matt in 2 Zügen (6+4)

Nr. 1796 Talip H. Amirow
SU-Nachodka



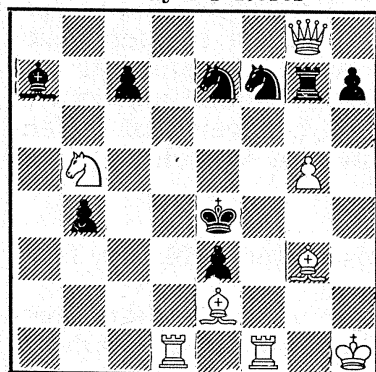
Matt in 2 Zügen (7+7)

Nr. 1797 Dieter Müller
u. Stefan Ditttrich
Reichenbach,
Karl-Marx-Stadt



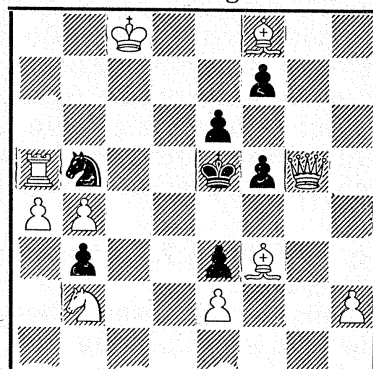
Matt in 2 Zügen (8+6)

Nr. 1798 Dr. Philippe Robert
F-l'Hay les Roses



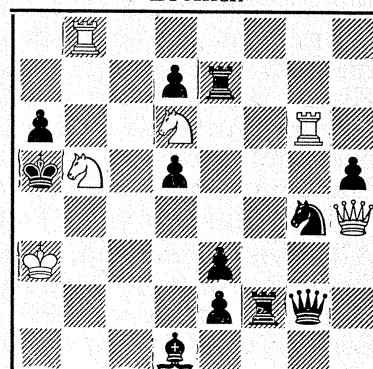
Matt in 2 Zügen (8+9)

Nr. 1799 Wladimir A. Erochin
SU-Leningrad



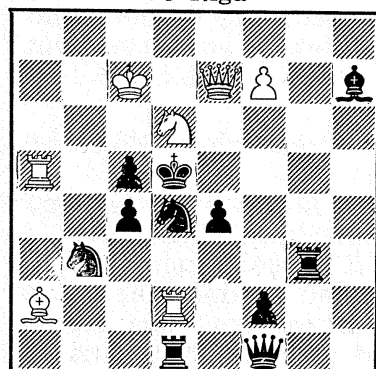
Matt in 2 Zügen (10+7)

Nr. 1800 Herbert Ahues
Bremen



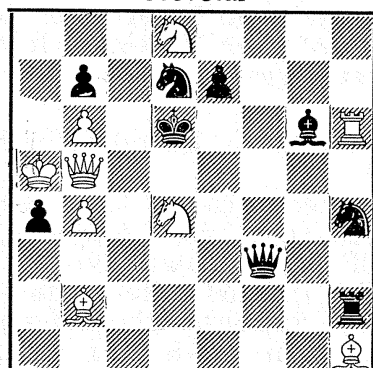
Matt in 2 Zügen (6+12)

Nr. 1801 Visvaldis Veders
SU-Riga



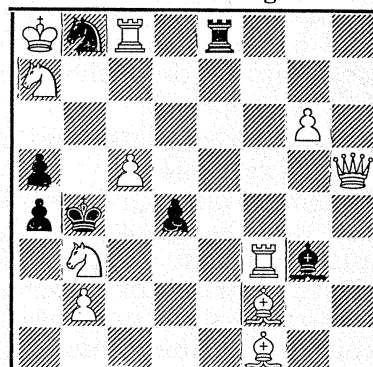
Matt in 2 Zügen (7+11)

Nr. 1802 Heinpeter Flügge
Seevetal



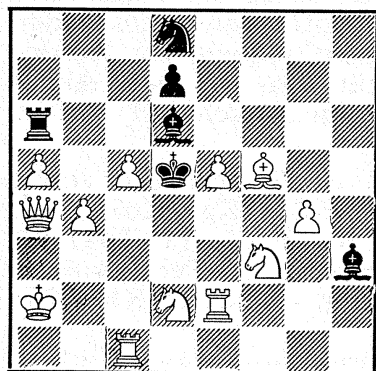
Matt in 2 Zügen (9+9)

Nr. 1803 Willem Hoek
NL-Den Haag



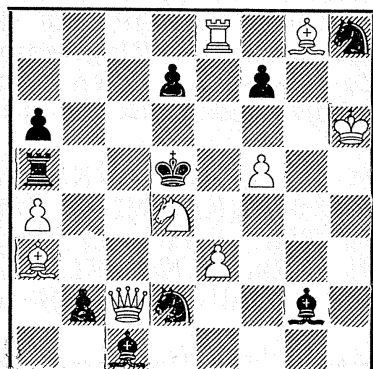
Matt in 2 Zügen (11+7)

Nr. 1804 Antonio Piatessi
I-Imola



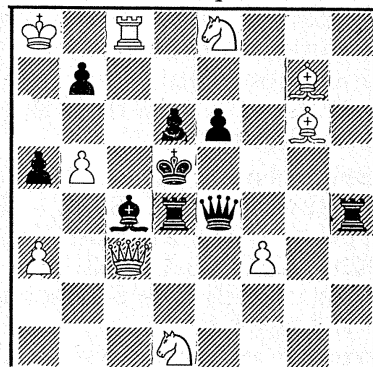
Matt in 2 Zügen (12+6)

Nr. 1805 Edward W. Beal
GB-Beckenham



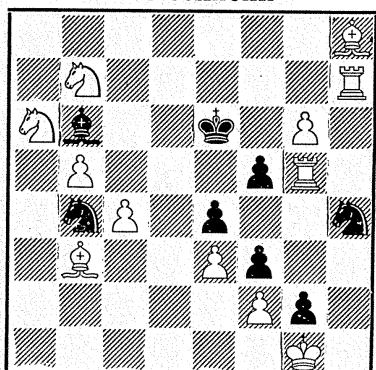
Matt in 2 Zügen (9+10)

Nr. 1806 Fritz Karge
Kierspe



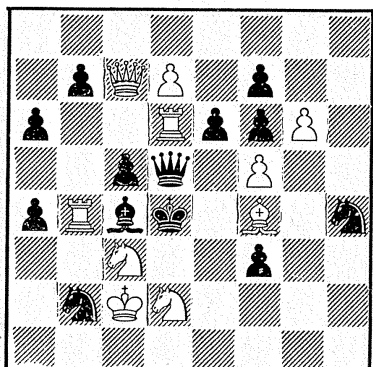
Matt in 2 Zügen (10+9)

Nr. 1807 Anders Olson
S-Stockholm



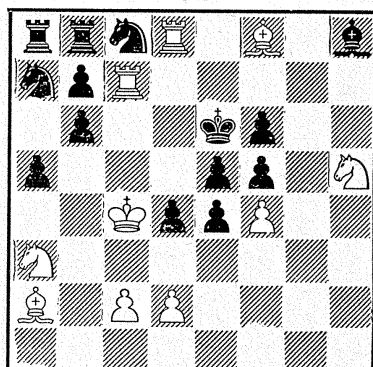
Matt in 2 Zügen (12+8)

Nr. 1808 Dr. Frantisek Kubát
CS-Stribro



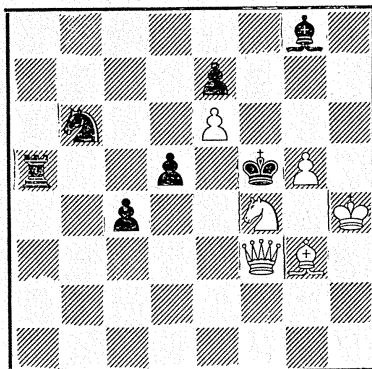
Matt in 2 Zügen (10+13)

Nr. 1809 Norman A. Macleod
GB



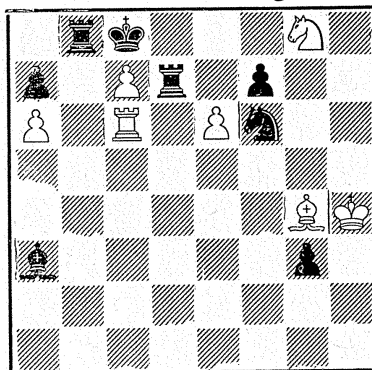
Matt in 2 Zügen (10+14)

Nr. 1810 Ernst Skowronek
Wanne-Eickel



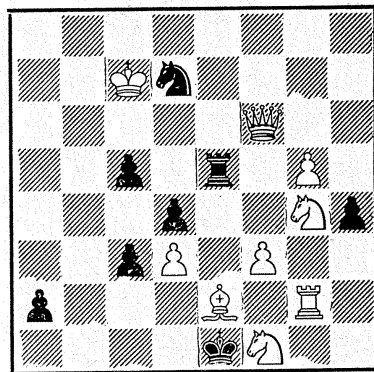
Matt in 3 Zügen (6+7)

Nr. 1811 Lars Larsen
DK-Sonderborg



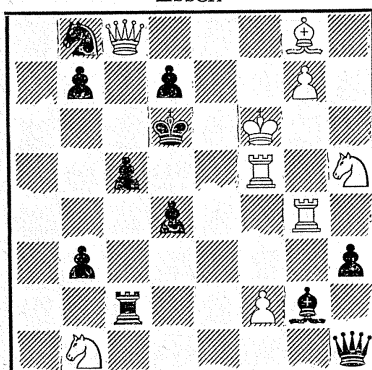
Matt in 3 Zügen (7+8)

Nr. 1812 Heinpeter Flügge
Seevetal



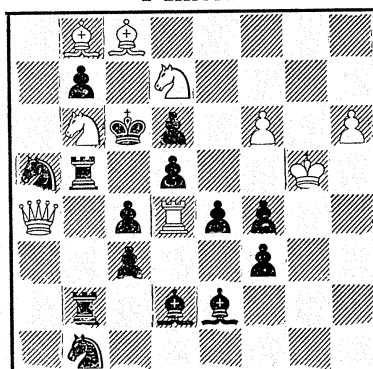
Matt in 3 Zügen (9+8)

Nr. 1813 Joseph Th. Breuer
Essen



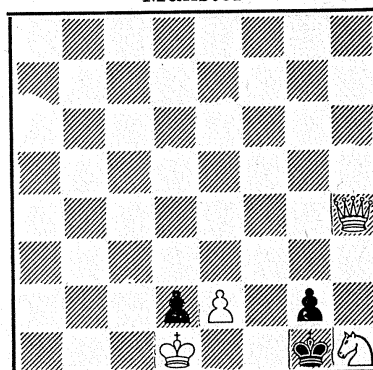
Matt in 3 Zügen (9+11)

Nr. 1814 Antonio Piatasi
I-Imola



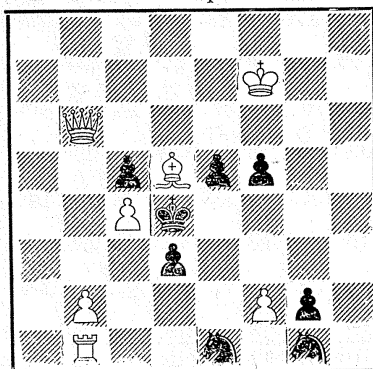
Matt in 3 Zügen (9+15)

Nr. 1815 Hilmar Ebert
Münster



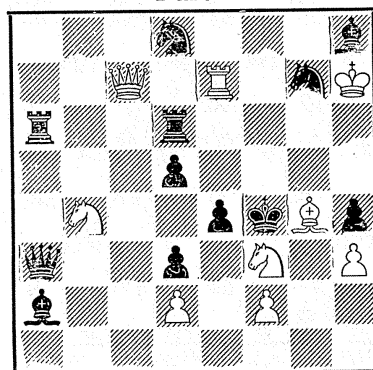
Matt in 4 Zügen (4+3)

Nr. 1816 Fritz Karge
Kierspe



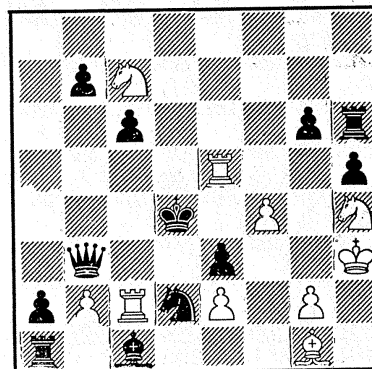
Matt in 4 Zügen (7+8)

Nr. 1817 Hans Erdenbrecher
Fürth



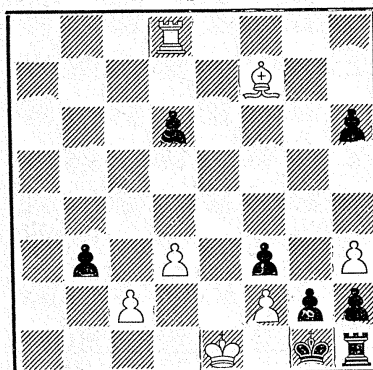
Matt in 4 Zügen (9+12)

Nr. 1818 Claude Goumondy
F-Paris



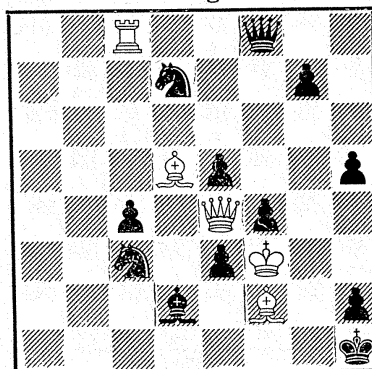
Matt in 4 Zügen (10+12)

Nr. 1819 Frank Genenncher
Dresden



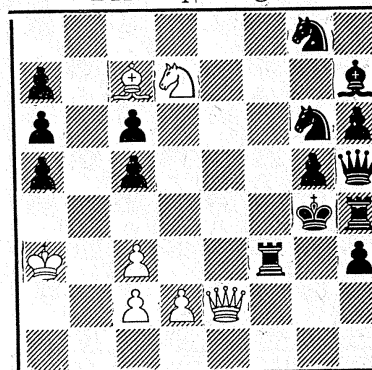
Matt in 5 Zügen (7+8)

Nr. 1820 Dr. Stephan Eisert
Tübingen



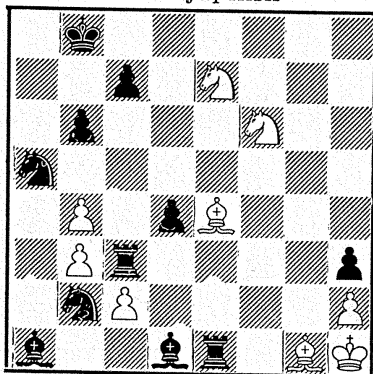
Matt in 8 Zügen (5+12)

Nr. 1821 Walther Joergensen
DK-Kopenhagen



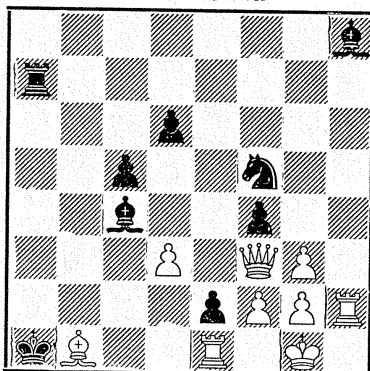
Matt in 200 Zügen (7+15)

Nr. 1822 **Ewgenij Petrow**
SU-Urjupinsk



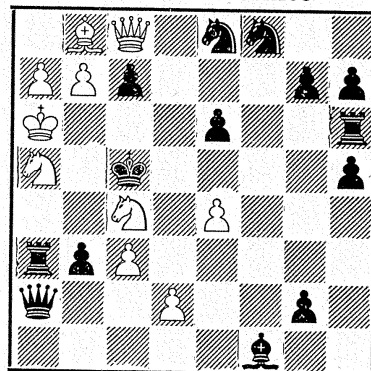
a) Matt in 12 Zügen
b) Selbstmatt in 12 Zügen (9+11)

Nr. 1823 **Alexander Grin**
SU-Moskau



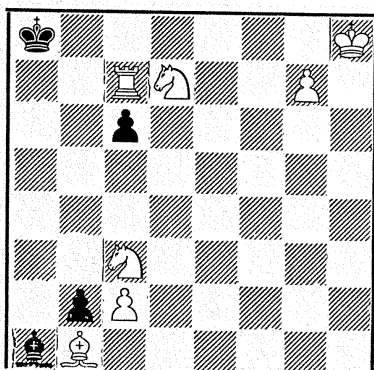
Reflexmatt in 2 Zügen (9+9)

Nr. 1824 **Milos Marysko**
CS-Zlatná Olesnice



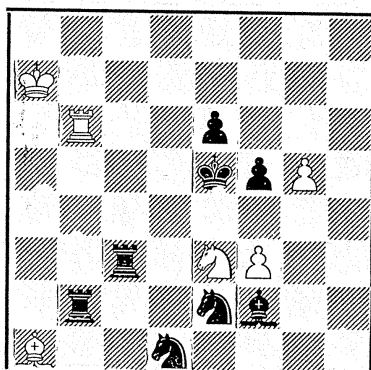
Selbstmatt in 2 Zügen (10+14)

Nr. 1825 **Leon Korsky**
IL-Herzlie



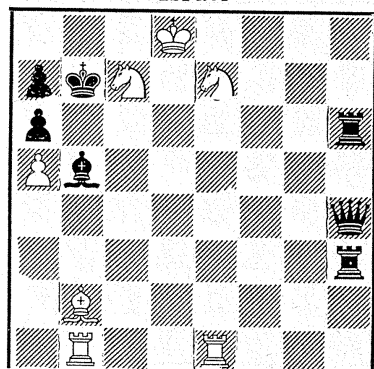
Selbstmatt in 8 Zügen (7+4)

Nr. 1826 **Dr. László Talabér**
H-Sümeg



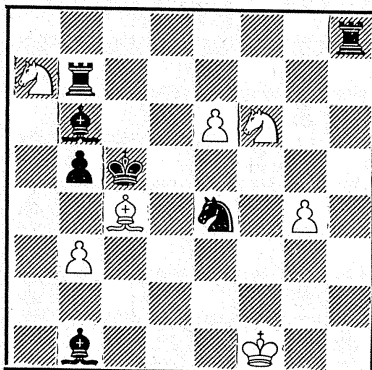
Hilfsmatt in 2 Zügen (6+8)
2.1;1.1

Nr. 1827 **Gideon Husserl und Jean Haymann**
Israel



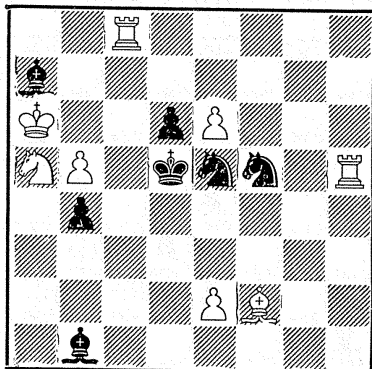
Hilfsmatt in 2 Zügen (7+7)
3.1;1.1

Nr. 1828 **Claude Goumondy**
F-Paris



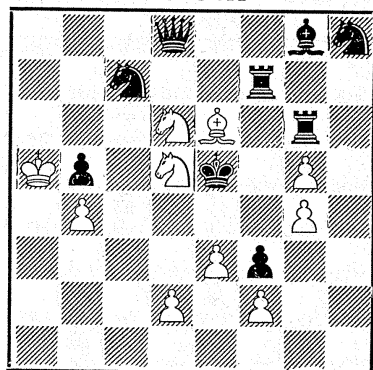
Hilfsmatt in 2 Zügen (7+7)
a) Bild; b) sBb5 ↔ wBb3;
c) Bb3 → d5;
d) Lb6 → a5.

Nr. 1829 **Mr. P. ten Cate**
NL-Rotterdam



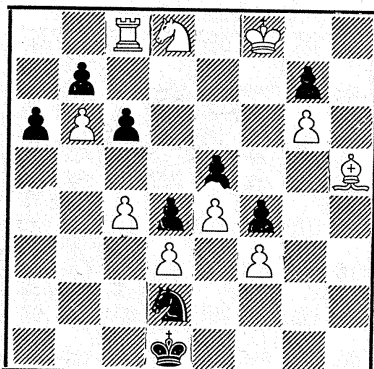
Hilfsmatt in 2 Zügen (8+7)
2.1;1.1

Nr. 1830 **Josef Kricheli**
SU-Gori



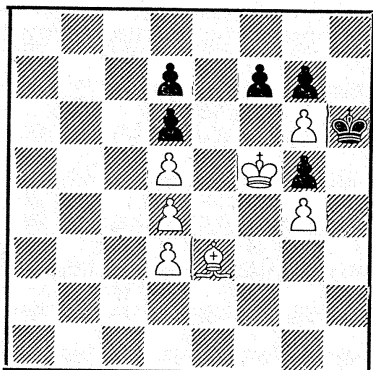
Hilfsmatt in 2 Zügen (10+9)
a) Bild;
b) sBf3 → e4;
c) sBf3 → c4.

Nr. 1831 **David R. Wertheim**
IL-Haifa



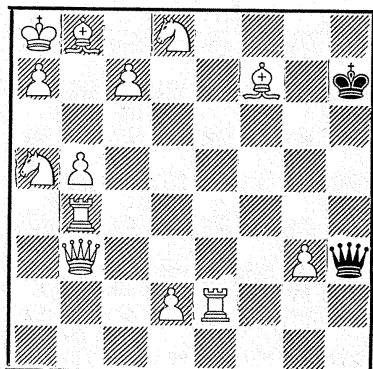
Hilfsmatt in 4 Zügen (10+9)

Nr. 1832 **László Apró**
H-Miskolc



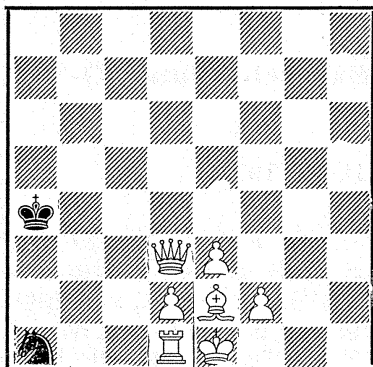
Hilfsmatt in 5 Zügen* (7+6)

Nr. 1883 **Heinz Zander**
Köln



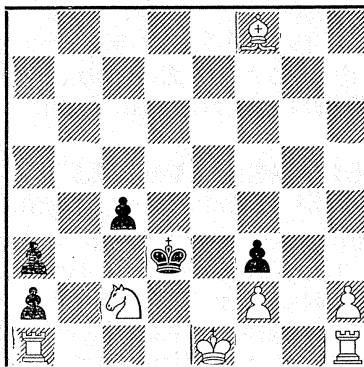
Selbstmatt in 4 Zügen (13+2)
Längstzüger

Nr. 1834 Manfred Zucker
Karl-Marx-Stadt



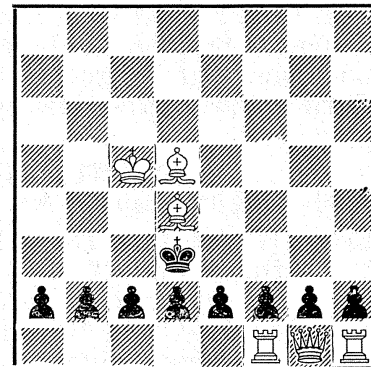
Selbstmatt in 6 Zügen (7+2)
Längstzuger

Nr. 1835 Fadil Abdurahmanović
und Manfred Nieroba
YU-Sarajewo/Troisdorf



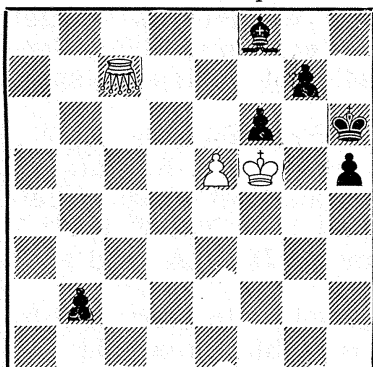
a) Hilfsmatt in 2 Zügen*
b) Hilfspatt in 2 Zügen*
(7+5)

Nr. 1836 Jean Lochet
F-Bordeaux



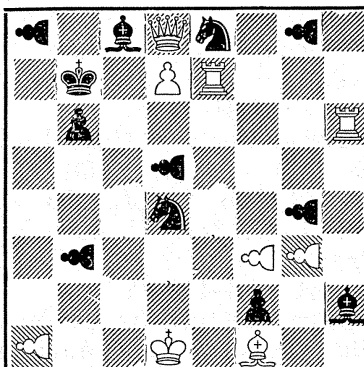
Hilfspatt in 4 Zügen (6+9)
a) Bild;
b) wTf1 ↔ wDg1.

Nr. 1837 Jozsef Bajtay
und Tivadar Kardos
H-Heves/Budapest



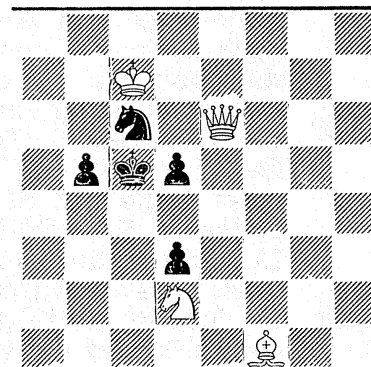
Hilfsmatt in 2 Zügen* (3+6)
2.1;1.1;1.1 (wGc7)

Nr. 1838 Edgar Holladay
USA-Deerfield



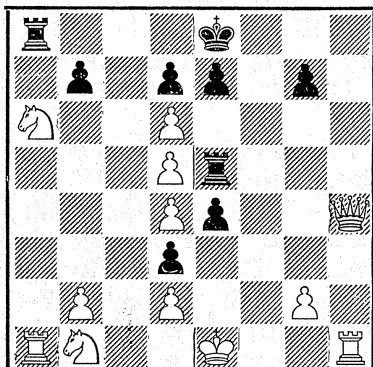
Matt in 2 Zügen (9+12)
3+5 Orphans

Nr. 1839 Jaroslav Luňáček
CS-Prag



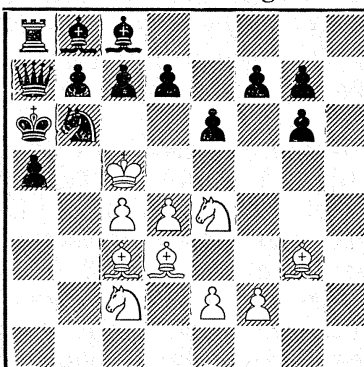
Matt in 2 Zügen (4+5)
Vertikalzylinder

Nr. 1840 Werner Keym
Meisenheim



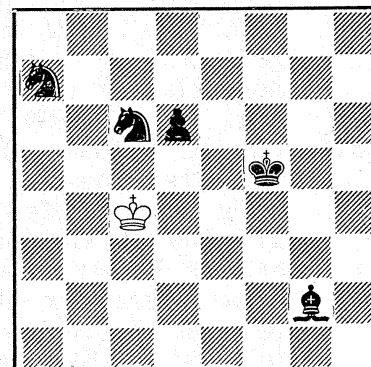
RV
Matt in 2 Zügen (12+9)

Nr. 1841 Werner Frangen
und Josef Haas
Karlsruhe/Stuttgart



Wer ist am Zuge? (10+14)
(3 wLL)

Nr. 1842 Dr. Wolfgang Dittmann



Ergänze:
zu einem illegal cluster (1+5)

Nr. 1843 Dr. Hemmo Axt, München.

Partieanfangs-Stellung ohne die beiden weißen Springer! (14+16)
Kürzeste Beweispartie? CIRCE; OHNESCHACH.

Die Problemsynthese

Bei der nachfolgenden Forderung handelt es sich um ein Rekonstruktionsproblem, wie es wohl in dieser Art zum ersten Mal formuliert sein dürfte; denn obwohl Ihnen der Schlüsselzug nicht verraten wird, sollen Sie die 7 Steine einer Zweizüger-Miniatur lokalisieren. Sie werden wohl ziemlich schnell erkennen, daß es in diesem Fall mit Hilfe der Lösungsvarianten recht einfach ist.

Hier das 3. Rekonstruktionsproblem:

Konstruieren Sie bitte einen korrekten, orthodoxen Zweizüger mit einem weißen

Turm auf a1, dessen Lösungsvarianten nach dem Schlüsselzug folgendermaßen lauten:

1. ... Kd5; 2. Sd bel.† — 1. ... Kd3; 2. Sb1†

1. ... Kc3; 2. Se4† — 1. ... a1D†; 2. Sb1†

Beachten Sie den Fehlversuch: 1. Dd6†? Ke3?/Kc3!; 2. Sac4†/??

Lösungen auf Diagramm (Vordruck oder Eigenmarke) an **Hanspeter Suwe, D-2000 Norderstedt 1, Resedastieg 7 (BRD)** bis zum 15. 8. 76.

RESTLICHE LÖSUNGEN AUS HEFT 34, AUGUST 1975

Drei- und Mehrzüger Nr. 1573-1581 (Bearbeiter: Hemmo Axt).

- 1573** (P. Benko). Diese Fastminiatur zeigt nach 1. La5! (2. Ld8) Kf6 2. g5† Sternflucht des sK: 2. — Ke7/Ke5/Kg7/Kg5 3. Lb4/Lc7/Lc3/Ld8. 1. Lg7? scheitert an Lg6! und 1. Le1? nicht etwa an Kf6? 2. g5†!, auch mit Sternflucht, sondern an 1. - Lh5! Wie niedlich, entfährt es Dr. HA. Dr. Werner Speckmann weist auf einen eigenen Vorgänger in Miniaturform hin: Kc8, Tg3, Lc3, d5, Be4, f2 — Kf4, 3†, Die Schwalbe 1941, 3. Lob, 1. La5! Allerdings stellen in Benkos Stück die Fehlversuche durchaus eine Bereicherung dar — oder? (**2,8-III-14 + 3F**).
- 1574** (M. Hoffmann). Hier kommt es nicht nur auf die Lösung 1. La7! f4 2. Tb6! 3. Tbl an, sondern auch auf das Satzspiel 1. — f4 2. Lc1! 3. Le3, das hat viel Material gekostet (HZ), es ist aber unbedingt notwendig, denn per Zugwechsel sollten Andersonverstellung und Inder gezeigt werden. Es wurden noch mehr ökonomische Bedenken geäußert (leider Wach- und Schließgesellschaft auf h2, h3 — GL), so sollte der Autor vielleicht doch eine sparzamere Fassung versuchen. (**2,5-II-21**).
- 1575** (J. Th. Breuer). Der überraschend entfesselnde Opferschlüssel (Dr. ED) 1. Da1! droht 2. Dh1 und 2. Df1, und nach Da7:/Da1: können zwei Räumungsopfer folgen: 2. Sf2†/Sf6† ef/Lf6: 3. Lf3, die zunächst an K-fluchten scheiterten: 1. Sf2†/Sf6†? ... 2. — Ke3/Ke5! Zum Nebenspiel 1. — Tb1 2. Kh7: 3. Lg6 gibt es auch eine Probe 1. Kh7:? e6†! Tadellos, meint Dr. HA, und auch sonst kam die Aufgabe gut an: **3,1-III-12**.
- 1576** (F. Fricke) ist in der Diagrammstellung unlösbar; wie schon in Heft 36 mitgeteilt, lautet die Korrekturfassung: wD nach a8, ohne sDh8. Dann folgt auf 1. Tc7! (2. Tc5) Sf4 2. Sb8! (3. Sd7) Tb8: 3. Tg5 bzw. 1. — Sf6 2. Sc1 (3. Sd3) Tc1: 3. Tg5: Sofortiges 1. Sc1/Sb8? scheitert einfach an T:S. Herrliche symmetrische Grimshawmotive (Dr. KS). Von etlichen wurde die Autorlösung (die in der Diagrammstellung an 1. Tc7!/? Tc8 2. Sc1 De8†! scheitert) entdeckt und mit **3,0-III-6** bewertet, wenn die Unlösbarkeit nicht erkannt wurde.
- 1577** (J. Lochet) zeigt je zwei konsekutive Grimshaws auf f5 und d6: 1. Se1! (2. Ld3, 1. — Td6 2. Ld3† 3. ed) Lf5 2. Sf3! (3. Sd2) Td6 3. Sf5: bzw. 1. — Tf5 2. Sc2! (3. Sa3) Ld6 3. Lg8. Das wurde mit einiger Begeisterung aufgenommen: Sehr elegant (GE), großartig (JB), einer der besten Dreier der letzten Zeit (Dr. KS). (**3,5-III-10**).
- 1578** (Dr. H. Weissauer) war leider verdruckt — es fehlte ein wTg7. In der beabsichtigten Fassung geht nicht 1. Lh4? (2. Td7) Lh6!, auch nicht 1. Lg5? Th7!, wohl aber 1. Sfg3! (2. Dc5 und 2. Db3† 3. Lc5) 1. — T/Lg3: 2. Lg5/Lh4 Th7/Dh6 3. La2/Sc3, also zwei dresdnerische Abspiele mit jeweils gleichartigen Ersatzverteidigern. Auf 1. — Da3 folgt 2. Ta3: 3. Dc5, Sc3: Einige Löser erkannten des Autors Absicht und bewerteten sie hoch mit **3,8-III-4**. Nun ist die Aufgabe trotzdem noch nicht ganz in Ordnung. Wie HH mitteilt, ist die Stellung illegal, sogar bei 7 weißen Steinen — ohne wTg7, denn es werden 10 weiße Steine für die notwendigen schwarzen Schlagfälle benötigt. Auf so etwas fällt man doch immer wieder herein! Hoffentlich läßt sich die gute Aufgabe verbessern!
- 1579** (H. Ebert/A. Lemkuhl). Der überraschende fluchtfeldgebende Schlüssel ist 1. Sf2!, worauf 1. — Kh2 2. Se4†! Kh3/Kg1, Kh1 3. Le6†/Sg3 Kh4/Kg1, d3 4. Th2/Tg2 bzw. 1. — Kf1 2. Sd3! Kg1 3. Te2 4. Te1 bzw. 1. — d3 2. Sd3: Kf1 3. Th2 4. Th1 folgt — wunderbare Mattbilder und stille weiße Züge (DrKS), schön und schwer (DrED), hervorragende böhmische Miniatur (GE) — gute Bewertung: **3,6-III-11**.
- 1580** (H. Roth) zeigt hübsche Manöver der wD: 1. Da1? scheitert: 1. — h2 2. Tf4† Lf4: 3. Dh8 Le4:, La8!, also anders: 1. Td8! (2. Tf8) Ld8: 2. Da1! (3. Dd4, Dc5, Dh8) h2 3. Dh8! (4. Df8) h2/Lc7 4. Da8/Dh1:, wobei die wD alle vier Eckfelder betritt. 13 BB etwas viel (DrKS). Der Mehrzweck des Vorplanes und die 3-fache Drohung des 2. Zuges werden nicht ganz aufgewogen die hübsche Verführung 1. Td5? (2. Sg1†) Le5! (HHS). Überraschender Batterieverzicht (JB). (**2,9-III-9 + 2F**).
- 1581** (B. Schauer) ist auch noch nicht o.k. Der Hauptplan 1. La5? scheitert nicht

an 1. — Le3? 2. Sc3!, sondern an 1. — c3! 2. Lc3: (Lenkung des wL) Le3!, die Entblockung 3. Le5†? nutzt wegen 3. — De5: nichts. Daher Ausschaltung dieser Parade durch 1. Tg4†! Kf5 2. Tg7† (2. — Kf6 3. Tg6† Kf7 4. Le6† 5. Le7:) Kf4 und jetzt 3. La5! c3 4. Lc3: Le3 5. Le5† de. Nun nicht 6. Sc3? Dg7:!, aber 6. Tg4†! Kf5 7. Tg6† Kf4 8. Sc3! Diese Absicht wird aber durch 3. — e4! zunichte gemacht! HHS schreibt: ... Aber bei 3. — e4 finde ich trotz stundenlangen Bemühens keine Fortsetzung ... also muß ich die Sache für unlösbar halten. Sollte ich etwas übersehen haben, nun, dann bin ich eben vernagelt. Sollte ich aber recht und Herr Schauer das übersehen haben, dann werd' ich mir doch sehr überlegen, ob ich ihn nicht auf Schadenersatz verklage ... viele, viele Stunden sind draufgegangen! — Nun — ein wenig hängen dann auch Sachbearbeiter und Prüfer mit drin! Da die Aufgabe von den Lösern, die die Autorlösung fanden, außerordentlich hoch bewertet wurde (4,1-IV-6 — beste Wertung der Serie!), sollte BS eine Korrektur unbedingt nachliefern!

Die höchste Punktzahl für die Qualität unter den 7 korrekten Aufgaben erhielt 1579, gefolgt von 77. Am schwierigsten fand man 76, dann 80.

LÖSUNGEN AUS HEFT 35, OKTOBER 1975

Zweizüger Nr. 1601-1615 (Bearbeiter: Hans-Dieter Leiß).

- 1601** (C. Becker). 1. — Tb2 2. Td5. 1. Lg2, Lh1? Le4! 1. Ld5, Lb7? Le4 2. Le6 bzw. Lc8, aber 1. — Tb2! 1. Lc6! (2. Df3) Le4/Tb2/Le5 2. Ld7/Tf6:/Sh6. Fortgesetzter Angriff dritten Grades mit weißem Kritikus. — Hübscher Angriff 3. Grades (HZc). Interessanter, aber naheliegender Auswahl Schlüssel (DrKS). Auswahl Schlüssel gut begründet (DrED). Fortgesetzter Angriff — locker und fidel (FH). 1. Ld2, Lc1? Ld4†! (2,4-II-22). Eine Fehllösung mit dem Kommentar „Leichte Kost“!
- 1602** (H. Hermanson). 1. — Sf~/Sd5:/Sb~ 2. Dd3/De2/Tc5:. 1. Td3! Sf~/Sd3:/Sb~/Sd4 2. Dd5/Df7/De4/Tc3. White to play mit feinen Mattwechseln (FH). Fortgesetzte Verteidigung mit Mattwechseln (YC). Das Spiel nach dem Schlüssel bereichert (DrED). Reizvoll (HZc). Erfrischende (GL), feine Mattwechsel (GM). Herrliche Mattwechsel bei Sekundärparaden der sSS (DrKS). (2,9-II-21). Wurde einmal für unlösbar gehalten!
- 1603** (F. Karge). Mit 6 (!) Fehllösungen bzw. Unlösbarkeits-Reklamationen einer der beiden Lösertöter! 1. Kb8?! (2. Da6) Sd6!! 1. De8? Sbc5, Sbd6! 1. Tfb5! (2. Sc, Sfe5) Lc3!! 1. Lg2! (2. Lf1) Sbc5/Sec5/Sc3/Sd2 2. Sce5/Sfe5/Tb4/Tc3. Anti-Lewmann-Form des Thema B in Doppelsetzung. — Gute Konstruktion bei allerdings fast selbstverständlichem Schlüssel (HHo). Interessant und spannend (FH). Guter Liniensperr- und -öffnungsmechanismus (GL). Der Kummer über die magere Damenrolle (und das im Jahr der Frau!) wird etwas gelindert durch den sehr problemgerechten Fehlversuch 1. Kb8? (HHS). (2,8-III-16).
- 1604** (Touw Hian Bwee). a) 1. Le4! S~/Sc4:/Sd5/Sf5:†/Sg2:† 2. Da5/Sc4:/Ld5:/Lf5:/Lg2:. b) 1. Da5! S~/Sc4:/Sd5:/Sf5:†/Sg2:† 2. Le4/Lc4:/Dd5:/Tf5:/Lg2:. Richtungswechsel der L-D-Batterie und fortgesetzte Verteidigung des Se3 mit 5 Mattwechseln. Pattaufhebung (Autor). Dicht mit „Weißholz“ bewaltet, dafür sehr variantenreich (GL). Qualitätsarbeit (HZc). Sehr fein realisiert (DrED). Thematik nicht neu, aber ansprechend dargeboten (DrKS). Thema Salazar in aufdringlicher Konter-Struktur (FH). Geschickte Interpretation des Thema Salazar (YC). Ein Kolumbusei! (RL). Gute Mattwechsel (MN). (2,9-II-23).
- 1605** (R. Paslack). 1. Dd5? (2. Se6) Dd5:/Dd4: 2. Se2/Df7 (1. — Da6!) 1. Tg5! (2. De5:) Db5:/Dc5 usw. 2. Se6/Df1. Thema!? (GE, HR, DrED). In der Verführung verstellt die wD die sD auf d5 und öffnet ihr gleichzeitig die entscheidende Verteidigungslinie; in der Lösung verstellt umgekehrt die sD die wD auf demselben Feld d5 und öffnet ihr dafür gleichzeitig eine Mattlinie (Autor). Aber wie sollte man das erkennen angesichts der vielen undifferenzierten D-Paraden nach 1. Tg5! ? (HDL). **Dual** 1. — Dc5, Dc7 2. Se6, Df1. (2,1-II-16). Drei Fehllösungen!
- 1606** (Dr. F. Kubát). Wann hat es das letzte Mal 7 (!) Fehllösungen bei einem Zweizüger gegeben? — Satz: 1. — Se4/Se6/cd 2. Df7/Dc6/Se3. 1. g8S? Se4! 1. d7? Se6! 1. Tc6:? Se6! 1. Ld4? cd! 1. Lf6? c5! 1. Kb4? g1D! 1. De3! (2. Tc5) Se4/Se6/cd/Le4 2. Db3/Df3/Se7/Db3. Dreifacher Mattwechsel nach Blocks. (HR). Die meisten Löser fielen auf 1. Ld4? herein! GL, der das Stück für unlösbar hielt, hält es übrigens nicht für gerechtfertigt, die Note V für die Schwierigkeit auch in Fällen zu vergeben, in denen die Löser diese Note nicht ausdrücklich angeben, weil der Sachbearbeiter nicht feststellen könne, wie intensiv jemand, der die Aufgabe nicht gelöst hat, sich mit ihr beschäf-

- tigt habe. Dazu muß ich klarstellen, daß ich natürlich nur dann, wenn ein Löser ausdrücklich die „Unlösbarkeit“ einer Aufgabe fälschlich reklamiert hat, die Note V von mir aus verteilt habe, ferner bei echten Fehllösungen, wo man allerdings geteilter Meinung sein kann. Im übrigen ist das Problem nicht mehr so relevant, nachdem wir die Schwierigkeitsnoten jetzt auf ganze römische Zahlen runden. (HDL). HZc verweist auf einen Vorgänger: N. M. Welikij, Indian Chess Bull. 1958, Kf2 Dc6 Lb4 Sb3 Bf3 — Kd3 Sa3 b1 Bb5 d5, 1. Dc1! Zzw. mit Mattwechsel nach den Blocks 1. — d4/Sc2/Sc4. (2,6-III-16).
- 1607 (O. Wielgos). 1. Tg4? (2. Sc4) Ld3! 1. Lf3? (2. Sc6) Le4! 1. Tf3? (2. Lf6) Lf5! 1. g4! (2. Lf6) d5/Sd4 2. Sc6/Sc4. Drei schnittpunktüberschreitende Versuche scheitern am flinken sL; nach s. Blocks kann W. die Linien ruhig selbst verstellen (DrKS). Attraktive Verführungen (HHo). Der sL hat ungeahnte Verteidigungskraft (MN). Fantastischer Schlüssel, und die Abspiele können sich sehen lassen (GS). Zu bekannt (YC). (2,9-II-23).
- 1608 (E. Petite). 1. Tb5? (2. g5) Th8/Th7 2. Sd3/Se2: (1. — Lc8!) 1. Td5? Lc8/Th7 2. Sd3/Ld2/(1. — Th8!) 1. Te5! Lc8/Th8/Th7/Lg3 2. Se2:/Ld2/Te4/Dg3:. Fleckenlose Darstellung (YC). Zyklischer Wechsel der drei Matts in Drei-Vektoren-Sperr-Auswahl mit thema-immanenten Widerlegungen (durch die jeweils verstellte Figur — originär) — sehr modern und gehaltvoll (FH). Guter Auswahlsschlüssel, aktive s. Figuren, gute und versteckte Paraden: ein sehr gutes Problem (GS). (3,0-II-17). Zwei Fehllösungen.
- 1609 (J. M. Antonow). 1. Lb3? Sac2! 1. Ld3? Sec2! 1. Le2? Ld5! 1. Ld5? Lf8! und 1. — cb! 1. Le6? Lf8! und 1. — Sec2!, Sed3! 1. Lf7? c5! — 1. Lg8! (2. Db4). (Im Original des Autors stand der Lf3 auf h5, es fehlte Bc7, dafür stand auf d8 ein sT. In dieser Form ist das Stück nbl. durch 1. Lf7 c5? 2. Dd8:, und auch so scheitert eine Verführung doppelt: 1. Ld5? Td6! und Lf8! Welcher Konstruktionskünstler schafft es, ohne Veränderung der Struktur des Stückes eine Form zu finden, in der alle sechs Verführungen nur an einem Gegenzug scheitern?). Eine Unmenge Verführungen (MN). Schöner Auswahlsschlüssel (HM). Großartig (GS). Ansehnlich „nachempfunden“ (wie originär kann so etwas noch sein?) (FH). Nicht mehr sehr; man vgl. z.B. Stambuks 1. Preis im Informalt. der „Schwalbe“ 1971 (HDL). (3,1-III-19). Zwei Fehllösungen!
- 1610 (E. Groß). 1. Dd6? cd 2. Kd6: (1. — cb!) 1. De5? cb 2. Kd6 (1. — Le7!) 1. Df5? Le7 2. Ke5 (1. — Se4!) 1. Dg5! Se4/Le7, Lg5/cb 2. Kf5/Ke5/Kd6. Interessante Ideenkombination (DrKS). Selbstbehinderung auf Abzugsfeldern der L/K-Batterie — ein hervorragend konzipiertes Kombi-Thema! (FH). Feine Verführungen und gutes Batteriespiel (DrED). Feiner Schlüssel (DrHA). Seine Majestät der König betritt die Felder, auf denen seine Dame scheitert. (GL). (2,9-II-17). Eine Fehllösung!
- 1611 (H. Ahues). 1. Dh4? Dc5! 1. Df4? Sec5! 1. De5? Sdc5! 1. Dg4! Dc5/Sec5/Sdc5 2. Df5:/Sf4/Se5. 3x Lewmann, **erstmalig** verbunden mit 3 thematischen Verführungen durch die wD! (Autor). Schönste Auswahllogik (GE). Sollten vier Themavarianten möglich sein? (FH). Schön und schwer (DrED). Der schwierigste 2er der Serie. Herrliches Meisterwerk (DrHA). Zweizüger der gehobenen Klasse (GL). Interessant, aber leider ist einer der Fehlversuche keine w. Selbstbehinderung (YC). (3,3-III-18). Zwei Fehllösungen.
- 1612 (J. Golha). 1. Lf5? (2. Le4:) Dc4: (A=Deckung)/Lb6† (B=Gegenschach)/Tf5: (C=Wegschlagen der Drohfigur) 2. bc/Sb6: Df5: (1. — Sf6!) 1. Kf4! mit demselben Verlauf, aber nun sind die Verteidigungsmotive zyklisch (C-A-B) vertauscht. Wie fast immer bei diesem Thema: keiner hat's erkannt. Dafür fiel die Bewertung mit 2,0-II-17 sogar noch beachtlich aus. Immerhin 2 Fehllösungen.
- 1613 (G. Maleika). 1. — Td4:/fg/Te1 2. Sc3/c7/Dc5. 1. De2? (2. Df3) ... 2. Sc7/De4/c7 (1. — f1D!) 1. Df2:!! ... 2. Dd4/Sc7/Sc3. Schöner 3x3-Sagorujko mit dem seltenen Zyklus ABX/CYB/ZCA. Das entschuldigt die schwere Stellung und die offensichtliche Widerlegung der Verführung (YC). Leider NL 1. Sf3! Bewertung der Löser, die die Autorabsicht erkannten: 2,5-II-10.
- 1614 (M. Keller). Geplant: 1. Dd8! (2. Sc4) Se~/Sf4! 2. Dg5/Sdf5 (1. — Lf7:!) 1. Db8! (2. Sf5) Sf~/Sd3 2. Te2:/Sc4, 1. — Sd4/Sg3 2. Lh6/Da7: mit Droh- und Mattzugwechsel durch w. Hinterstellungen bei s. fortges. Verteidigung (Autor). Aber da der Be6 im Diagramm des Autors schwarz statt weiß geraten ist, droht nach 1. Db8 nichts, somit **unlösbar**! Lösung der **Neufassung** (Heft 36, S.) 1. Da4? (2. Se3) Sf3:!! 1. Da2! (2. Scd6) usw. Bewertung für diese Neufassung: 3,0-II-4.
- 1615 (J. Haring) a) 1. Tb5? (2. Sb4) La5/Sc6/Td4:/Tc3:† 2. c6/cb/Tfd4:/Sc3: (1. — a5!) 1. Tf5:!! (2. Sf4) Df5:, Dg5/Dh6/Se2, Sh5/Td4:/Tc3:†/Se6 2. Dd6/Lg3:/Lf6:/Tbd4:/Sc3:/Dd6. b) 1. Tf4:? e1S! 1. Tb4! Zwei Eigenheiten des B (Doppelschritt und Umwandlung) in einem lustigen Symmetriezwilling vereint

(GL). Originell; die zwei Phasen sind harmonisch verknüpft (DrED). Interessante Idee, aber hoher Aufwand (DrKS). Listig lustig ... (FH). Sehr schöne und originelle Idee (MN). Höchst originell (GS). (3,0-II-18). 1 Fehllösung.

Gesamturteile: Eine gut gemischte Serie, aber nur ein Favorit: 1615 (Khr). An der Spitze: 1608-1611, vielleicht sogar in dieser Reihenfolge (aber irgendwie wird der Vorgängerbesen schon bei der Auskehr oder Auswahl der objektiv richtigen (?) Spitzenreiter helfen!) ... (FH). Eine gute 2er-Serie. Meine Wahl: 1611.04.09.15 (DrED). Meine Favoriten: 1615.07.04.09.13.05 (MN).

Nr. 1336V (S. 397): 1. Dg5: 1. Dc5: (2. De5).

Drei- und Mehrzüger Nr. 1616-1624 (Bearbeiter: Hemmo Axt).

- 1616** (J. Locht). Die doch recht komplizierte Struktur dieses Stückes war nicht leicht zu erkennen. Es kommt ein Zyklus der Droh- bzw. Spielmatts nach De4 vor: 1. De4? dr. 2. Dg4 (A), 1. — Te5/Tg5? 2. De5:/Df4 (B/C), aber 1. — h5!; 1. Da8? (2. Dg8†) Tg5? 2. De4! dr. 3. Df4 (C), 2. — Tf5/Te5 3. Dg4/De5: (A/B), aber 1. — h6!; 1. Sf6! (2. Se4) Te5† 2. De4! dr. 3. De5: (B), 2. — Tg5/Tf5 3. Df4/Dg4 (C/A), 2. — Te-/Te4: 3. Sh5/Se4: Auf 1. — Tf6: kommt 2. Dg7†. Das wurde kaum gesehen, daher wechselnde Bewertungen: Kann mich nicht erwärmen (Dr.KS), erscheint mir nicht spröde — im Gegenteil, es ist interessant, wie der sT ausgetrickst wird (GES), der Schlüsselzug ist weniger problematisch als z.B. die Versuche 1. De4?, 1. Da8? (GL), guter Schlüssel (Dr.ED). Zur Logik schreibt JB: Die Niederhaltung ... der Parade h5 kann dazu verleiten, im Vorplan 1. Sf6! Te5† eine Beschäftigungslenkung zu erblicken. Das wäre aber eine falsche Interpretation ..., weil damit keine Verbesserung der weißen Verführungsstellung verbunden ist ... folglich erscheint in 1. — Te5† allein eine Tempo-Drohgewinnlenkung ... Es gab erstaunlich viele Fehllösungen! (2,6-IV-12+8F!)
- 1617** (Dr. H. Weißauer). 1. Df2, d1/Tb7:/Tf6:/De4? Le5:/Lb6/Se6/f5!, 1. d5†? Kc5! 2. De4? Le5:!, und 1. Dg4! (2. d5† 3. Tc4; 1. — e5/d2 2. de/De2† Kc5/Ld3 3. Tc4/Dd3:) b5 2. Tf6: c5/Se6/Lb6, d6 3. d5/De6:/Sd6. Also Batterie-Wechsel, Thema II, man vergleiche den Aufsatz des Autors im gleichen Heft. GL findet dieses BW-Thema II etwas spröde, „Thema I hat mir viel besser gefallen“. Dr.KS: Das BW-Thema läßt sicherlich noch bessere, weniger materialaufwendige Fassungen zu. Dr.ED: Eine feine Aufgabe ... mit einer subtilen Variante (1. — b5). Schwer auch, der Aufsatz hilft nicht. (2,8-III-11+2F).
- 1618** (M. Keller) war leider verdrückt — die Db8 muß weiß sein. Das heben diverse Löser erkannt. (Für „unlösbar“ gab es 3 Punkte, für die Autorlösung weitere 3 Punkte auf Dauerkonto). Satz: 1. — g1D 2. Ld5:, Verführungen: 1. Sa4/Sd7? Sd1/Sg4!, Lösung: 1. Td5: (2. Td4† 3. Se3, nicht 2. Sc-? Se4!, auf Kd5: folgt Dg8) 1. — Sd1/Sg4 (2. Sc-? g1D!, Ersatzverteidigung) also fortgesetzter Angriff 2. Sd7/Sa4! (3. Tc5) g1D 3. Se5/Sb2. HM: Ein feines Stück. Die interessante logische Struktur wurde nur von wenigen voll erkannt. Man kann immer wieder feststellen, daß manche Löser zu wenig Wert auf die Verführungen legen; dadurch entgeht ihnen dann einiges. Und die Bewertung ist dann notwendigerweise nicht ganz adäquat. (2,8-III-8+1F).
- 1619** (C. Goumondy) zeigt wieder eine für den Autor typische Zyklusthematik „in gewohnt gekonnter Form“ (Dr.KS): 1. Sf5! (2. Sd4† (A) 3. Sf4 (B)), 1. — Sf5: 2. Sf4† (B) 3. Ld5(C), 1. — Td5: 2. Ld5:† (C) 3. Sd4(A), und ein weiterer Zyklus: 1. — Tf6/Sd5:/Df5: 2. Sf4†/Sd4†/Lf5† (B/A/D) 3. Sd4/Lf5/Sf4 (A/D/B). Der Schlüssel war natürlich nicht schwer zu finden. Dr.ED meint: Das viele schwarze Holz stört hier nicht, da jeder Stein seine volle Begründung findet. (3,1-II-14).
- 1620** (F. Karge) zeigt eine „schöne Vorausbahnung“ (HM) in einfacher, aber recht eleganter Form: 1. Lc1! Lg4 2. Dd5† (g5 3. Df7) Lf5 3. Dd2! Kg4 4. De2:. MN: Kleiner Umweg der wD zum Turton, Dr.KS: Augenblickssache — die aber recht gut ankam: 2,8-II-20+1F.
- 1621** (W. N. Melnikow). Dieses Stück wirkte offenbar so harmlos, daß seine durchaus vorhandene Logik von vielen nicht so recht gewürdigt wurde: Hauptplan 1. Lf8? Lh6! (2. Lh6: patt, 2. g5? Lf8:!), Vorplan 1: 1. Le7? Lg5 2. Ld8? Lh4! 3. Le7? Lg5! usw., daher Vorplan 2: 1. g5! Lg5: 2. Le7! Lh4 3. Lf8! usw. 1. Lc3? scheitert übrigens an Lg5! (nicht Ld4? 2. g5!). Dr.ED: sympathisch. MS wendet ein: Der Autor hätte besser versucht, statt der beiden 3-zügigen Kurzvarianten eine 4-zügige Nebenvariante darzustellen ... Es ist aber fraglich, ob dann bei gleichbleibend sparsamer Form sich die Logik hätte erhalten lassen (der Sachbearbeiter). (2,8-II-17).
- 1622** (M. Hoffmann). a) 1. Tc4? Tg4!, 1. Tc1? Le5: 2. Tc7 Ld4 3. Tc4? Td5:!, 1. Tc7! Lg1 2. Tc1! Ld4 3. Tc4!. 1. Tc3? scheitert an Tg3! 2. Tc1 Ta3! — b) 1. Tc7? de!, 1. Tc1! Le5: 2. Tc7! Ld4 3. Tc4! — c) 1. Tb1? Le5: 2. Tb7 S-!, 1. Tb3! Tg3

2. Tb1! Ta3/Tg1 3. Tb5†/Tb7. JB: a): römische Lenkung des sL, b: Brunner-Dresdner, c: Brunner-Dresdner. Dr.KS: interessante wechselseitige Selbstverstellungen, MN: feine Selbstbehinderungen; mich stört die Doppelversetzung in c) überhaupt nicht, jedoch kann man meiner Meinung nach nicht von einem Drilling sprechen. FB: Warum eigentlich nicht? Hundsgemeine thematische Verführungen, findet JB. Gute Bewertung: **3,2-III-18 + 1F**.

- 1623 (J. T. Breuer) zeigt „beinahe nach Giegold-Manier“ (NR) Zugzwangmanöver: 1. Lc1! Ke5/cb 2. f6†/f4! Kf6:/b2 3. Lb2/Le3 4. c4/Ld4. GL: sieht leichter aus, als es ist. Dr.ED: Breuer versteht es ganz gut, das Leben des armen Löser zu versauern ... schön und — wie gesagt — schwer. MN: der Lb3 narrt gewaltig! Nun — er könnte durchaus ein wB sein, auch dann wäre die Stellung noch legal; aber was machts — am Schluß ist er ohnehin verschwunden (Sachbearbeiter). Noch weitere Bedenken bezüglich der Ökonomie, z. B. Dr. KS: 12 Bauern zuviel des Guten! (**2,9-III-15 + 1F**).

- 1624 (B. Fargette). Das war natürlich wieder ein Fargette-Hammer in von ihm gewohnter Weise, das wurde nur von wenigen bewältigt. Die umfangreiche Analyse möglichst kurz: 1. Td1? Tb1? 2. Tc1! Ta1 (3. Lb2? Ta3†!) 3. Ke3! Zz. Tb1 4. Lb2! Ta1 5. Kd2! Tb1 6. Tc2! Zz. Tf1 7. Tc1! Zz. Te1, Td1†, Tc1 8. K, L: T, 3. — Tc1 4. Sc1: Lf2:† 5. Sf2:† Kg1 6. Ke2 Th1 7. Le5! (am schnellsten) Kh2/Th2 8. Lg4†/Ld4, aber 1. — Tc3:†!, weiter 1. Tc2? (dr. 2. Tc1 Tb1 3. Lb2! und 8†) Ta3, Tb1? 2. Tc1! Ta1 3. Ke3! und 9†, aber 1. — Tb8! 2. Tc1 Td8†!. Die Lösung ist 1. Tb2! Ta3 (2. Tb1? Tc3:†!) 2. Kc2! Zz. Ta8 3. Tb1! (Ta1 4. Lb2! Zz. Tb1: 5. Kb1:) Ta2†! 4. Lb2 Ta1 (!) (5. Kc1? Ta8! 6. Kd2 Td8†!), Weiß kann nun den Zugzwang nicht aufrecht erhalten, also weiter wie in der Verführung: 5. Tc1! Tb1 6. Kc3, d3 (Dual minor) Ta1 7. Kd2! Tb1 8. Tc2! Zz. Tf1 9. Tc1! usw. Das sich genau anzusehen, lohnt sich! Dr.KS: Materialstudie wT-wL gegen sT. Der Dual stört allerdings HHS. Nur 4 Löser, die bewerteten: **3,1-IV-V(!)** — unter Berücksichtigung von einer Falschlösung und 5 zugegebenen vergeblichen Versuchen. Damit war — wie zu erwarten — diese Aufgabe die bei weitem schwerste der Serie. Im übrigen urteilten die Löser: bester 3† 1619, schwerster 3† 1616, bester n† 1622. Erfreulicherweise gab es bis auf den Druckfehler keine Unkorrektheiten.

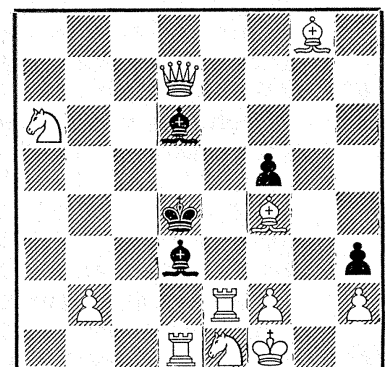
Allgemeines Schach Nr. 1625-1642 (Bearbeiter: Bernd Ellinghoven).

- 1625 (J. G. Wladimirow, W. G. Kopajew, A. J. Lobussow und L. I. Loschinskij). 1. Tb3!! (2. Dc2! Tc7:/Tb3: 3. f4†/f3†) 1. ... Ta7/Tc7:/Tb8/Tb3: 2. Lf3†/f3†/Tg3†/f4† Kh3/Kg3/Kh2/Kg3 3. Lh1†/f4†/Tgg1†/fg5:†! (1. Ta3? a5!! 2. Dc2? Tb2! — 1. Te3? Tb3!). „Ein prächtiges Selbstmatt mit hervorragendem Schlüssel!!“ (GM). „Herstellung weißer Batterien im 2. Zug, ein Meisterwerk!“ (HHo). „Hier haben wir nicht nur einen 'Traumschlüssel', sondern eine Traumaufgabe mit einer Traumdrohung dazu! (...) Für mich ist das eine der besten und schwierigsten Aufgaben, die ich seit langem gesehen habe.“ (DrED). „Die Abspiele sind hervorragend und der Schlüssel organisch, aber unter 'Traumschlüssel' versteh' ich denn noch mehr!“ (HHS). JB vermutet eine „Schandtat“ des „holländischen Setzers“, der einen wBa5 unterschlagen und damit „die sowieso schon schwere Aufgabe noch komplizierter gemacht“ haben könnte! So klappte natürlich nicht sein Versuch 1. Ta3? a5! „Falls **kein** wBa5 fehlt, bin ich fieberhaft auf die Autoren-Lösung gespannt!“, meint er verzweifelt. Insgesamt schlug dieses schwierige Opus bei den wenigen Lösern wie eine Bombe ein und erhielt eine Klasse-Bewertung: (**4,3-IV-7**)!

- 1626 (St. Schneider und A. Gschwend). Auch diesmal ist der „doppelte L-Rundlauf, einmal im Uhrzeigersinn, einmal im Gegenuhrzeigersinn“ (HHo) nicht astrein geglückt. Aber nun wollen wir die Autoren-Lösung verraten: 1. Ld5 f5! 2. Lb4 3. Da4 4. Ld2† 5. Dd7† 6. Dg4† 7. Lf4† 8. Dg1; nach 1. ... f6? gelangt die wD auf verschiedene Arten bereits im 5. Zug nach g1. Eine bemerkenswerte Absicht, doch zweifach **nebenlösig**: 1. Lc2 f5! 2. Da4† 3. Db5† 4. Le3† Ke4 5. Lh6/c1† Kd4 6. Lb3 f4 7. Dg5 f3 8. Dg1 fe2:; 1. ... f6? 2. Dg8 f5 3. Lf- 4. Lb3 5. Dg1 fe2: oder auch 4. Da5 5. Lb3† 6. Lf- 7. Dg5 8. Dg1. 2. NL: 1. Sd3: f6! 2. Tc1 Kd3: 3. Ke1 Kd4 4. Da4† Kd3 5. Kd1 f5 6. Ld2 f4 7. Le1 f3 8. — fe2:.

Die Autoren haben noch eine Alternativ-Fassung parat, die wir nebenstehend zur Prüfung veröffentlichen.

Nr. 1626v Stefan Schneider
und Alfred Gschwend



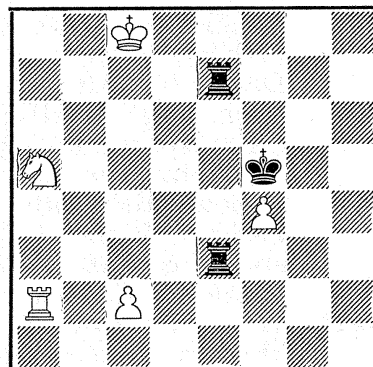
Selbstmatt in 8 Zügen (11+5)
1. Da4† 2. Ld6 3. Lb4 4. Ld2†
5. Dd7† 6. Dg4† 7. Lf4† 8. Dg1.

- 1627 (B. Schauer). Folgen wir den Ausführungen des Autors: „Wenn wDb7 auf b5 stände, folgte Matt durch 1. Lb3† Kb 2. Ld5† Kc2 3. Le4† Se4†. Db7 kann nur unter Beschäftigung des sK nach b5 gelangen, also durch Schachs auf der c-Linie. Der wL müßte ihr dort Platz machen; etwa 1. Lb3†? 2. Ld5†? 3. Dbc6†?, aber die d-Dame ist verstellt und der sK kann entkommen. Also ist dreierlei nötig: a) Dd6 muß antikritisch nach d4, b) Db7 nach b5 und c) Dd4 wieder nach d6 geführt werden, und zwar immer mit Schach, wobei der wL Mühe hat, nicht im Wege zu stehen: 1. Ld3† 2. La6† 3. Dc5† 4. Dd4† (s. Punkt a; „Herlin-Antikritikus“ (HHS)) 5. Ld3† 5. Lc4† 7. Lb3† 8. Ld5† („Drum!“ (HHS)) 9. Dc6† 10. Db5† (s. Punkt b) 11. Lb3† 12. Lc4† 13. Ld3† 14. Le2† 15. Ddc5† 16. Dd6† (s. Punkt c; „Kein Antiherlin-Antikritikus, sondern: 'die ist auch weg!'“ (HHS)) 17. Ld3† 18. Lc4† 19. Lb3† 20. Ld5† 21. Le4†.“ HHO: „Konzeption und Konstruktion sehr gut! Mit diesen drei Selbstmatts kann die Schwalbe sich schon sehen lassen!“ (Wenn 1627 korrekt wäre!) „Zwei unbewegliche alte Weiber werden von dem leichtfüßigen Läufer übers Feld geführt. Vielen Dank für den Löserhinweis!“ (GL). Dieser Hinweis im Vorspann, der das sicher lohnenswerte Lösen schmackhaft machen sollte, wurde anscheinend wenig berücksichtigt. (3,9-III-IV-4).
- 1628 (P. A. Petkow). a) 1. Ld2! Sg3!! 2. Sd7! Lf7 — b) 1. Lg5! Lc2!! 2. Sc4! Sc3. „Fremd- und Selbstentfesselung, unter Verzicht auf Mattbilderbau total strategisch angelegt: Weiß setzt S und L abwechselnd zu (nur) Entfesselung und Mattsetzung ein, Schwarz mit gleichem Material öffnet weiße Linien und verstellt schwarze.“ (FH). „Harmonische Strategie zwischen den zwei Phasen.“ (DrED). Vielen Lösern gefiel, daß dieser Meredith ganz ohne Bauern auskommt. Eine feine Widmungsaufgabe! (3,2-II-15).
- 1629 (C. Goumondy). a) 1. Sg6 d3 2. Se5 e3 — b) 1. Kc4 dc3: 2. Sd3† ed3: — c) 1. Ld6 e4 2. Ke5 d4 — d) 1. Te3 de3:† 2. Ke4 ef4:. „Doppelter Albino, prima, prima!“ (EB). „Grandiose Meiserung des Themas.“ (GE). „Anspruchsvolle Konzeption, gute Konstruktion, ein Fund!“ (HHO). „Holzerner paralleler Doppelalbino!“ (GL). „Eine großartige Leistung!“ (HZc). FH: „Der zweifache Albino, von CG nun schon in biblischer Ausfertigung geliefert — ein weiteres bewunderungswürdiges Beispiel für begabte und fleißige Feinarbeit und Vertiefung auf abgezirkeltem Terrain!“ Sollte „biblisch“ auf die Steinzahl bezogen sein? Immerhin bemerkenswert erscheint mir, daß die Aufgabe zunächst ein Meredith war (und wohl die sparsamste Fassung dieses Themas), doch mußte gegen die NL 1. Kc4 Ta1 2. Kb4 Ta4 in b) ein sBa2 hinzugesetzt werden. (3,6-II-17).
- 1630 (I. Tominic). a) 1. Td2: Tf3 2. Tf2 Se2 — b) 1. De3:† Se2 2. Db6 d4 — c) 1. Tf4: d4 2. Tf2 Tf3. Wie der Autor schreibt, liegt hier ein zweifacher Zyklus vor: zunächst eine zyklische Vertauschung der weißen Züge (TS-SB-BT) und außerdem noch ein Zyklus in der Art der „Zilahy-Themas“, d.h. ein Wechsel-Zyklus durch die Steine, die geopfert werden und die mattgeben (von c nach a): ST-TB-BS!! Als Zugabe gibt's noch eine dreifache schwarze Rückkehr! „Ganz vortrefflich!“ (DrHA). Das Zilahy-Thema wurde nicht erkannt (wahrscheinlich weil nicht bekannt), doch genügte der übrige Inhalt, die Aufgabe sehr gut zu finden: „Ganz hervorragend. Abbau bzw. Abräumung der Drittelbatterie verknüpft mit Switchbacks und Zyklus.“ (GE). „Der Mechanismus der Drittelbatterie im Verein mit der geschickten Drillingsbildung ist 'schon' das Problem, — das will aber erst gefunden sein!“ (FH). (3,4-II-16).
- 1631 (Dr. L. Talabér). a) 1. Lc7 Df3 2. Sc5 Sc6 — b) 1. Sc7 Te3 2. Sc2 De7. „Schöner strategischer Inhalt von Fesselungen und Verstellungen.“ (DrED). „Gute Ausnutzung der s und wHalbfesselung. Harmonischer Gesamteindruck!“ (HHO). „Etwas grob sind die Fluchtfelddiebstähle Df3 und Te3, sonst gefällt mir die Aufgabe.“ (GL). „Halbfesseln auf beiden Seiten, eine Thematik, die aktuell ist, zumindest wird sie zur Zeit verschiedentlich intensiv propagiert, z.B. von F. Abdurahmanovic. Das vorliegende Beispiel zeigt die thematische Vorgabe recht gut gemeistert, aber sicherlich ist dies noch nicht der letzte Schrei in puncto Eleganz, Einheitlichkeit und thematischer Geschlossenheit.“ (FH). G. Schoen kommt sich wie ein Indianer vor: „Warum? Nun, überall Fesselungen (Gefangennahmen), Entfesselungen (Befreiungen) und am Schluß endet der Schwarzfußkönig doch am 'Mattpfahl' (und wird skalpiert!).“ (3,2-II-16).
- 1632 (T. Ilievski). 1. dc6: Dh1 2. c5 Da8 — 1. d6 Dg7: 2. d5 Dd4: — 1. d5 Dh5 2. dc4: Da5 — 1. de6: Dh3 2. e5 Dd7. „Pickaninny, und wD exekutiert; ausgezeichnet gemacht.“ (EB). GL: „Zugzwang-Pickaninny“, „mit einer (über-) beschäftigten wD“ (G. Schoen). Zu überbeschäftigt, denn sie produziert 2 NL: 1. d5 (dc6:/de6:) Td5 2. Tb8 Ta5 und 1. Td8: Dh5 2. Tb8 Da5. „Schade um das Vorhaben; das sollte 'neu aufgelegt' werden!“ (FH). (3,0-II-15).

- 1633 (A. Benedek). a) 1. b5 Sb4 2. Sc6 Sa6 — b) 1. Tf4 Sf1 2. Le3 Sg1. „Gutes Stück!“ (HM). „Treffpunktthematik im Hilfsmatt: Die Mattfelder a6 und g3 sind ursprünglich je viermal gedeckt. Anschaulich und einprägsam realisiert!“ (FH). „Toller Hilfsmattzwillung mit Blocks und Liniensperrungen, aber die Mattstellungen sind so weit voneinander entfernt, daß man kaum mehr von Zwillungen reden kann. Ich würde vorschlagen: eineiige nichtgleichaltrige Brüder.“ (GL). (2,9-II-15).

- 1634 (M. Marysko). 1. Te3 Sd5 2. Te7 Se3† 3. Ke6 Ta6 — 1. Tf3 Sd5 2. Tbe3 Se7 3. Ke4 Ta4. Neben dem **Dual** 2. Ke4 3. Tbe3 (=Zugumstellung) im zweiten Abspiel wurde auch die Ökonomie kritisiert: „Schichtwechsel der Nachtwächter Kc8, Bf7 und Tb3, Bc2,“ (GL). K und B sind ja noch zu verkraften, aber daß in einer Lösung ein sT nicht mitspielt, scheint mir schon ein großer Mangel zu sein. Und daß zweimal 1. ... Sd5 auftaucht, ist auch nicht sehr schön. Aber dies alles hat der Autor in nebenstehender Neufassung vermieden. Wer prüft das nach?

Nr. 1634v Milos Marysko



Hilfsmatt in 3 Zügen (5+3)
2.1;1.1;1.1
1. Tf3 Sc6 2. Tee3 Se7† 3. Ke4
Ta4 - 1. Tf7 Sc4 2. Tee7 Se3†
3. Ke6 Ta6.

- 1635 (T. Orbán). 1. d5 Lc8 2. Td6 Lh3! 3. Kd4 g4 4. Ke5 d4† 5. Ke6 g5 ... „Dann setzte ich mich voll Staunen und genoß einen guten Weinbrand!“ (DrHA)!! „Tolle Hinterstellung! Man ist zuerst versucht, den wL über f1 nach h3 zu bringen.“ (EB). „Richtig ist also die 'indische' Version. Die 'Herlin'-Variante 1. Kd4? g4 2. Ke5 d4 3. d5 Lf1 4. Td6 Lh3 5. Ke5 g4? ist wegen des Schachs im 2. Zuge nicht möglich.“ (HHo). „Gar nicht leicht, aber sehr nett!“ (HM). „Schwer, da man bei so vielen Bauern eher geneigt ist, an irgendeine Umwandlung zu denken.“ (DrED). „Schwer zu findende, hübsche Abzugsidee“ (DrKS). Fand allgemein viel Anklag: (3,4-III-11).
- 1636 (M. Schwalbach). 1. Sf4 Th7 2. Kd5 Ta7 3. Lc4 Lh7 4. Sg6 Tg7 5. Te3 Ta7 6. Ke4† Tf7 7. Td5 Lg6. Der sT zieht auf der 7. Reihe hin und her, dabei von links nach rechts immer einen Zug kürzer: nach h7, g7 und f7. Eine Schwalbach-Schwalbe also. Doch leider ist der Vogel gekocht worden: 1. Ta8† Kf7 2. Sc7 La4 3. Kd5 Ld1 4. Ta3 Lh5 5. Lc4 Ld1 6. Tf3† Lf3: (Zugumstellung: 4./5.) oder 4. Ta4 5. Tc4 6. Le4 Lh5 7. Lf3 Lf3: (**NL**).
- 1637 (G. Glass). 3. h8S 5. Sf4: 6. Sh3 7. f4 8. fg5: 11. g8L 12. Ld5: 13. Lf7 17. d8D 18. Dd4 19. g4† hg3: e.p. „Ein hübsches Mattbild.“ (DrKS). „Gut begründete Zugfolge mit einfachen Mitteln.“ (GL). „Dreifache Umwandlung mit e.p.-Schlag-Schlußgag.“ (MN). „Eine sehr angenehme Aufgabe.“ (DrED). 3,2-II-11).
- 1638 (Dr. G. J. Sontag und Dr. W. Dittmann). 1. h8L g3 2. f8L h5 3. Ld6 h4 4. Tg7 h3 5. Ldb8 h2 6. Tcc7 Ke5: =. DrKS meint: „Originelles, symmetrisches Pattbild!“ Dagegen MS: „Die Symmetrie ist störend.“ Wer hat nun recht? (2,8-III-8).
- 1639 (F. Hoffmann). 1. Tc2! Dd2† 2. Ke6 Dg2 3. Ta2! Db2 4. Kf5 Df6: (Bf2)† (5. Kf6:?). Autor: „Amplituden-Dämpfung im Längstzüger durch das Circe-Selbstschach-Veto. Der fesselnde T muß der D erst mal Platz einräumen, weil sie sich sonst sofort per Circe-Repuls (Dg4: (Bg2)) entfesselt und außer Kontrolle gerät. Die sofortige Freigabe des längsten Zuges entlang der Fessellinie würde indessen zu vorzeitiger Selbstentfesselung mit Df6: führen. Also taktiert Weiß 'gestaffelte Fessel-Längstzug-Freigabe mit Circe-Effekten' („Circe-Amplituden-Dämpfung in Raten“). Nach der Annäherung des wK an das Mattfeld gibt der T der D eine größere Amplitude frei, behält sie aber notwendigerweise gefesselt. Der längste Zug ist dann der Entfesselungszug.“ Nach dieser dem Autor eigenen (und von uns sehr geschätzten) hervorragenden Vorgangsbeschreibung (bzw. Kommentarfrohdigkeit) müssen wir leider eine **NL** anmerken: 1. Tb2 Db2: (Ta1) 2. Ke6 Db8 3. Ta2† Db2 4. Kf5 Df6: (Bf2)†. Wurde von 4 Lösern mit (3,1-III) bewertet.
- 1640 (G. Lauinger). 1. Sf3-e5! Te3:e5 2. Sg3-f5† Te5:f5 3. Sc7-e6† Tel:e6 4. Na8:e6† bzw. 1. ... Tc5:e5 2. Sc7-e6† Te5:e6 3. Sg3-f5† Ta5:f5 4. Nh1:f5†. „Ein sehr origineller Plachutta — geistreich und phantasievoll.“ (DrED). „Ja, mit Nachtreitern klappt sowas; aber etwas schematisch.“ (MN). HHS fragt nur: „Na, und ...?“ und G. Schoen meint: „Also wer **das** nicht sieht ...!“ HHo fragt, ob der Aufwand für diese alte Plachuttadarstellung gerechtfertigt sei. Zwei

Kommentare sind nicht ganz richtig: „doppelwendiger Plachutta, interessanter Einfall!“ (DrKS) und „Doppelsetzung von Plachutta-verstellungen, Originell!“ (GM), denn theoretisch gesehen handelt es sich hier um einen einfachen Plachutta! Es sind zwar zwei Plachutta-Verstellungen dargestellt (einmal sTc5 und einmal sTe3 wird verstellt), aber die beiden „Hinter-Türme“ verdoppeln den vollständigen Plachutta nicht, sondern verlängern ihn nur um einen Zug, der dann die beiden wNN erforderlich macht. Ohne die „Hinter-Türme“ könnten die wNN fehlen, was theoretisch nicht viel ändern würde! Bei einem doppelten Plachutta (der hier angestrebt sein sollte) hätte der Schnittpunkt auch zweimal durch Weiß besetzt werden müssen. (be). (2,6-II-III-11).

- 1641 (Dr. H. Axt). a) 1. Sa2 Lc2 2. Sc1 Lb1= — b) 1. Sb5 Ga6 2. Sa3 La2= — c) 1. Se4 Ge5 2. Sc3 Tb2:=. „Große Klasse!“ (HM). „Elegante Fesselungen über Linie, Reihe und Diagonale.“ (MN). „Horizontale, vertikale und diagonale Fesselung, sehr hübsch!“ (DrKS). „Außerordentlich. Drei Echos entstehen durch 'Drehung' um 0°, 45° (!), 90°.“ (man kann es also sehr verschiedenartig sagen). „Eine Patentfassung!“ (HHo). „Altbekannte G-Pointen, in einer niedlichen Mini-Kompilation zu freundlicher Dreiheit zusammengefaßt!“ (FH). „Eine prächtige G-Miniatur!“ (GL). (3,2-II-13).
- 1642 (E. Holladay). 1. a8T! (ZZ) Sg6/Se6/Sd5, Sg2/b3/b5/Sd3/Se2 2. L- e8/d7/c6/b5/b3/c2/d1†. Autor: „All mates follow black interferences.“ d.h.: „Vorwegverstellungen künftiger weißer Wirkungslinien.“ (HHo). „7 s'Grimshaws! und 7 differenzierte Abzüge der wT-L-Batterie; hervorragende Leistung!“ (DrKS). „Schöne und feine Ausnutzung der O-Eigenschaften; Zugzwang-Schlüssel, da keine Drohung möglich ist (z.B. 2. Lb3†? Oa6! oder 2. Lb5†? Oa2!; andere L-Züge geben Selbstschach!). Nur nach den Verstellungen durch die sBB oder den sS ergeben sich die verschiedenen L-Abzüge, die das Matt erlauben.“ (DrED). „Sehr interessant! Wer die Erläuterung zum Orphan nicht aufmerksam liest, könnte die O-kette übersehen und somit die Selbstschachs! Für mich eine weitere Entdeckung im schier unbegrenzten 'Märchenschach'!“ (KK). (2,8-II-11).

Insgesamt kam diese „allgemeine“ Serie gut an, besonders die Selbstmatts, aber auch die meisten Hilfsmatts waren nicht ohne! Bedauerlich natürlich die hohe Ausfallquote durch Inkorrektheiten; auch wenn diese Abteilung schon daran gewöhnt ist, dennoch wieder die Bitte an die Autoren: besser prüfen und/oder vorprüfen lassen! Das ist auch fairer gegenüber den noch vielen wartenden übrigen Komponisten, die auch alle ihre Aufgaben veröffentlicht sehen möchten. Und da ist es doch nicht gut, wenn NL-Stücke den in der Schwalbe so begrenzten Platz wegnehmen, oder?

Abschließend ein Wort unseres langjährigen Mitlösers RB: „Nr. 1625-1627 und Nr. 1635-1642 sind Teufelsfutter! Sowas fresse ich aber nicht!“

Retro/Schachmathematik Nr. 1643-1648 (Bearbeiter: Bernd Ellinghoven).

- 1643 (T. Kardos). Zurück: w0-0-0, ba3: e.p.; vor: 1. Ka6 ab5:†. Das ist von 10 Lösern mit (2,8-I) bewertet worden, ist aber leider **nebenlösig**: Zurück: Te, f, g, h1-d1, S-x Db6!; vor: 1. Kb8, Te, f, g, h8†. Der Autor verbessert durch Hinzufügen von sLf1 und sBe3.
- 1644 (J. Haas). Wir haben es hier mit einem „Figuren-Task“ zu tun: Schwarz hat keinen letzten Zug, und dies wird in den „Verführungen“ an allen Figurentypen durchgespielt: Bauer: zuletzt Bg6-g5? Macht den sLg8 illegal! Bauern-Umwandlung (als Zugabe): zuletzt Bg2-g1S? Ergäbe eine illegale sBB-Stellung (3 Schlagfälle, aber nur 2 wOpfersteine!)! Springer, Läufer, Turm und Dame: zuletzt S-h1, Lh7-g8, Te3-d3, Dh7-h8? Scheitern alle an illegalem Schachgebot! Der Clou ist der König: zuletzt Kd6:Be6?? ergäbe eine illegale wBB-Stellung, denn vorher mußte geschehen: 1. Bd5:Be6.e.p.†? e7-e5 2. g3-g4† Kc7-d6 3. Bb7:a8S††? (5 Schlagfälle, aber nur 4 sOpfersteine, denn der sLf8 geht nicht mehr!)! Also nicht 1. De7†?, sondern 1. Sf2†! HHo meint zwar: „1. Sf2†? erweist sich als Verführung Haas'scher Raffinesse“, doch ist es umgekehrt: Die „Verf.“ ist die Lös., doch die Raffinesse bleibt! (3,0-II-7).
- 1645 (G. Lauinger). a) zuletzt: wTb5:sTc5† (ein wT ist der wh-B); Schlagfälle: wS:Ta8, sD:Ta1 und sh-B: wD oder umgekehrt. b) zuletzt: wTb5:sBc5†; Schlagfälle wie in a) bis auf wD:sT o.u. c) zuletzt: wBc5:sBb5 e.p.†! „Erstaunliches mit Kamikaze.“ (DrKS). Wie GL mitteilt, muß der wK natürlich nicht auf a5 stehen. Er glaubt, er wäre auf e1 besser aufgehoben. HHS: „Auch die KK müssen Kamikazesteine sein, sonst ginge in a) und b) auch Tb5:Dc5 und im Retrospiel dazu Kc2:Tb1 und wK:sh-B.“ Darauf wurde zwar nicht ausdrücklich verwiesen (normalerweise sind die KK von der Kamikazeregul ausgenommen, aber ganz sicher bin ich mir auch nicht!), doch stand unter

dem Diagramm eindeutig: „Alle Steine sind Kamikazesteine“, und der König ist schließlich auch ein Stein! (2,8-II-7).

(G. Rinder). Hier herrschte totales Chaos! Zunächst die Retro-analyse: Schwarz kann zuletzt nicht e6: gezogen haben, denn das würde 8 sBB-Schlagfälle auf schwarzen Feldern verursachen (sBf2 kommt von a7, zog also auch nicht zuletzt). Das ist aber nicht möglich, da der weißfeldrige wLf1 dazu nicht gebraucht werden kann. Schwarz kann also zuletzt nur zwei Züge gemacht haben: entweder e7-e5 oder g7-g5. Weiß (am Zug) hat genau einen Zug zur Verfügung, nämlich 1. d6: e.p. oder 1. hg6: e.p., aber welchen der beiden Züge er machen darf (muß), weiß Weiß nicht, weil es aus der Diagrammstellung nicht ersichtlich ist, welcher sB zuletzt gezogen hat! Nach dem derzeit gültigen Kodex kann Weiß erfolgreich 'remis' reklamieren. Autor: „Die Aufgabe weist nach, daß die (Rochade- und) e.p. - Regeln des Kodex eine Märchenschachtel definieren, und zwar in Ultraform, da die Märchenbedingung auch in der Pattstellung aufrechterhalten wird!“ Die Sache ist also die: Nach dem derzeitigen Kodex wäre die Patt-Interpretation (bei einer orthodoxen Aufgabe) allein richtig, während die Angabe RV unter dem Diagramm einen heterodoxen Aufgabentyp definiert. Dies wollte GR zeigen, der dazu sagt: „Natürlich wäre meine Auffassung über orthodoxe und heterodoxe Bezeichnung genau umgekehrt“. Ähnlicher Meinung ist auch FB, der die Aufgabe schlicht als „unlösbar“ bezeichnen würde; denn: „Remis ist nur aus folgenden Gründen möglich: a) Patt, b) mangelndes materielles oder positionelles Übergewicht, das zum Mattsetzen ausreichte, c) 3-malige Zugwiederholung, d) 50-Züge-Regel. Weiß ist ganz offensichtlich nicht patt, denn eine Beweispartie, die man notwendigerweise erbringen muß, endet entweder mit e7-e5....., oder mit g7-g5.....“ FB's Argumentation läuft also auf RV (ehemals p.RA) hinaus, und dann ist Weiß, der einmal d6: e.p. oder hg6: e.p. schlagen muß, in jedem Fall verloren; also im Sinne der Forderung ist die Aufgabe unlösbar! - Die Löser waren verständlicherweise verwirrt; HM schrieb: „Auf diese Lösung bin ich neugierig!“ und BS wünscht sich mal eine Zusammenfassung aller Bezeichnungen, die unter einem Retro-Diagramm stehen dürfen und die Veröffentlichung des „neuesten Kodex“. (wird gemacht!). Soweit - sogut. Aber dann schrieb G. Husserl und verwies auf einen 'Vorgänger':

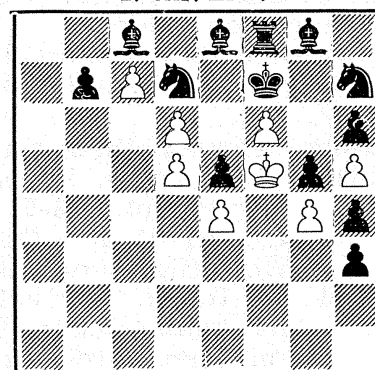
„Die ausführlich kommentierte Lösung des Verfassers nimmt 2 Seiten in Anspruch und der Kommentar des Preisrichters Dr. K. Fabel eine weitere halbe Seite! Hier das Wichtigste aus letzterem (aus dem Englischen übersetzt):

„Weiß muß d6: e.p.† oder hg6: e.p.† ziehen! Es gibt bereits viele p.RA-Probleme, aber das vorliegende ist besonders interessant, da der Verfasser drei mögliche Lösungen aufzeigt: 1) ein einzüiges Matt, traditionsgemäß die korrekte Lösung; 2) remis, da der letzte Zug nicht erwiesen ist und Weiß keine dritte Zugmöglichkeit hat; 3) Weiß verliert (nach Ansicht des Autors MB die korrekte Lösung), da er nicht weiß, wie er ziehen darf und die begrenzte Zeitspanne überschreitet! (Diese komische Idee würde bedeuten, daß die Stellung aus einer Turnierpartie stammt; aber in einem solchen Fall weiß Weiß, was der letzte Zug war!)“ Dr. Fabel fügt hinzu, daß es für derartige Probleme eine umstrittene Bedingung im Kodex gibt

(bzw. gab; er schrieb den Bericht 1972). Als der Autor das Problem verfaßte, wußte er anfänglich nicht, daß die p.RA-Probleme schon seit langem existierten. Aus seinem Kommentar: „.....Angenommen, ein Computer bekäme die Stellung vorgelegt..... Wie dem auch sei, die Idee mit der Zeitbegrenzung ist wohl neu“. Wie gesagt, Dr. Fabel gab der originellen Idee halber eine ehr. Erw., obwohl seiner Ansicht nach die Stellung ein Gewinn (und kein Verlust) für Weiß ist!“ (GH).

(J. Reiners). Autor: „Es sind 64 verschiedene Positionen denkbar - eine Zahl, die jedem Schachspieler bekannt sein dürfte..... Eine dieser Stellungen ist wKc1, Db4; sKa1. Es sind in einem Zuge fünf Matts möglich: 1. Db1/Db2/Da3/Da4/Da5†. Die gleichen Matts sind mit wKc2 drin; also 2 Stellungen. Ebenfalls fünf Matts gibt es, wenn die wD auf b5, b6 oder b7 steht; also 2 x 4 Stellungen. Die Spiegelung zur Achse a1-h8 (wKa3 bzw. b3; wDd, e, f, g2) ergibt 2 x 4 x 2 Stellungen. Nach dem bekannten Schächerlied 'Mein

Mordechai Bronstein
Israel, Retro 1966-1971,
2. ehr. Erw.



3 sLL (8+13)
Weiss am Zuge;
wer gewinnt?

Brett, das hat vier Ecken, vier Ecken hat mein Brett' ist die Gesamtzahl der denkbaren Stellungen also $2 \times 4 \times 2 \times 4 = 64$ ". DN: „A happy number!" PM: „Für ein $n \times m$ - Brett lautet die Formel m.W.: $16(n-4)$ ". Woher weiß man sowas??? GL fand noch einige bemerkenswerte Sachen: „Eine einfache aber interessante Zahlenspielerlei ergibt sich, wenn man die Aufgabenstellung auf andere quadratische Bretter ausdehnt:

Kantenlänge	5	6	7	8	9	10	11	...
Felderzahl	25	36	49	64	81	100	121	...
Lösungen	16	32	48	64	80	96	112	...
Differenz	9	4	1	0	-1	-4	-9	...

Die Differenz: Felderzahl - Lösungsanzahl ergibt jeweils eine Quadratzahl! Man kann die Lösungszahl L in Abhängigkeit von der Kantenlänge n also allgemein angeben: $L = n^2 - (n-8)^2 = n^2 - n^2 + 16n - 64 = 16(n-4)$; gültig für $n \geq 4$. Wenn man noch einen Schritt weitergeht, kann man formelmäßig die Lösungsanzahl für das $n \times m$ - Brett bestimmen: $L = 4 \times 2(n-4) + 4 \times 2(m-4) = 8(n-4+m-4) = 8(n+m-8)$; für $n, m \geq 4$. Wenn man $L = n \times m$ setzt, bestätigt sich, daß Lösungszahl und Felderzahl nur bei $n = 8$ identisch sind, wobei m beliebig sein darf (≥ 5). (oder umgekehrt natürlich!). Man könnte die Aufgabe also auch so formulieren:

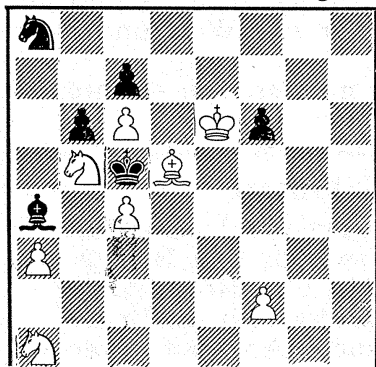
Mit wK, wD und sK sind auf dem $n \times m$ - Brett Stellungen möglich, in denen Weiß einzügig fünffach mattsetzen kann. Wieviele solcher Stellungen gibt es insgesamt in Abhängigkeit von n und m? Für welche n, m ist Lösungsanzahl mit der Felderzahl identisch? Für welches quadratische Brett ist die Lösungsanzahl mit der Felderzahl identisch?

- 1648 Wie man sieht, fand ich die Aufgabe sehr anregend!!" (GL) (2,3/I-II/8). (J. Kutscher). 1. e3(d4) e5 2. d4(e3) ed4: 3. De2 de3: 4. Le3: Lb4† 5. Ld2†. Es dauert also tatsächlich nur einen Zug (2 Einzelzüge) länger als ohne die Zusatzbedingung in Nr. 1470, wo die KK auch ziehen durften. HHS: „Es ist also nur ein Kreuzschach möglich, bei dessen Herbeiführung lediglich die ersten beiden weißen Züge umgestellt werden können". (2,6/III/5). In der Retro-Abteilung gab es wieder viele Löser: 22!

BEMERKUNGEN UND BERICHTIGUNGEN

Heft 31: Nr. 1448: B. Fargette hat entdeckt, daß die Hinzufügung eines sBb2 einen Dual erzeugt: statt 5. Kf6 geht jetzt auch 5. g3! Le1 6. Kg6! Ld2! 7. Kf5! Lb4 8. Kf6! ZZ g4 9. Kf5! usw. mit Matt in ebenfalls 16 Zügen, eigentlich auch eine ganz hübsche Sache, aber eben.....

Nr. 1448 Bruno Fargette



Matt in 13 Zügen (8+6)

Der Autor gibt nun die nebenstehende Korrekturfassung an; leider mußte die Lösung etwas gekürzt werden: Satz: 1. ... L-? 2. Kf6:!, 1. ... f5 2. Ke5 (Lc2? 3. Sc2:!) f4 3. f3! L- 4. Kf4: 5. Ke5 6.-10. f4-f8D; 1. f4? f5! 2. Ke5 Lc2! 3. Sc2: patt; 1. f3? f5! 2. Ke5 Lc2! 3. Sc2: f4 4. ? bzw. 2. f4? Lc2! 1. Kd7? Ld1! 2. Ke7 f5! (2. ... La4? 3. Ke6! usw. wie Satz) 3. Ke6, Kf6 f4! (3. ... La4? 4. Ke5 f4 5. f3 usw.) 4. f3 Lc2! und erst Matt in 14 Zügen; Lösung: 1. Ke7! f5 2. Ke6 f4 3. f3! (3. Ke5? f3!) Lc2! 4. Kf6! Zugzwang (4. Ke5? La4!) Ld1 5. Kf5! La4! 6. Ke5! ZZ Lc2, Ld1 7. Kf4: 8. Ke5 9. ... 13. f4-f8D.

Nr. 1451: +sBa5, nicht e5, wie in Heft 37 irrtümlich angegeben.

Nr. 1460 (Heft 31). R. Queck verbessert sein Walzenschach-h2† wie folgt: sBa3 = sSa3; sLe7 → c1; sTa5 → d1. Lösung jetzt: 1. Lh4 Ne1 2. Td8 Na3:†.

Nr. 1509 (Heft 32). H. Rössler verbessert sein Hilfsdoppelpatt: wBf7 → h7! Lösung wie bisher: 1. g3 0-0 2. g2 h8D! usw. Zur Lös.-Bespr. in Heft 36, S. 420 meint HR: „1:0 für 'des Löser's Zahn'! Doch 'der Komponist in seinem Wahn' läßt nicht locker: Die Dame muß eingesperrt werden!" Wer beweist das Gegenteil?

Nr. 1547 (Heft 33). R. Bauer stimmt der in der Lös.-Bespr. (Heft 37, S. 344) vorgeschlagenen Korrektur zu: sBd7 wird sLd7.

Nr. 1554 (Heft 33). G. H. Drese verbessert seinen „Märchenzoo" durch Hinzufügen von: wVao a2 und wNc6 (der nach 1. ... Vao g8 x a2 das Feld g8 deckt). Nun folgt auf 1. Leo-f4 Mf3† 2. Leo-c4† und nach 1. ... Md7† nur noch 2. Leo-d6† „Eine sparsamere Korrektur wäre möglich gewesen, aber so ist die originelle Fassung m. E. am besten beibehalten." (GHD).

Heft 38. J. Kuhlmann bittet um folgende Korrekturen in seinem Aufsatz auf S. 452f.: S. 453, Zeile 2: „- obwohl **beide** Türme.....“ und auf der gleichen Seite in Zeile 19: „V (9+25)“ statt „V 9 + V 25“.

Nr. 1738 (Heft 37). In der letzten Zeile bedeuten die beiden Pluszeichen in der eckigen Klammer: [a+c und b+d], also die mathematischen Zeichen für „ungleich“

Heft 35, S. 381: In (Ad) muß Bc7 schwarz sein. **S. 399: Hc** Matt in 8 Zügen. In **He** kann der wK nicht auf c4 stehen (er zieht im Schlüssel erst dorthin). Wer kann den richtigen Standplatz angeben?

Zu Nr. 1306, **Heft 28** verweist L. Apró auf eine eigene Bearbeitung: Tipográfia 1972, 1. Pr.: Kh7 Dd8 Tb8 f3 Lh5 Sd6 Bf4 - Kd5 Db1 Tg3 La3 Se1 Bc5 7 e5 f5 7 g5 7, a) Diagr. b) + sBb4 c) + sTc2 d) + sLg4. Lösg.: a) 1. Sb5†! b) 1. Sb7†! c) 1. Sf5†! d) 1. Sf7†! Ein Vergleich lohnt sich!

Zum Aufsatz von Dr. Kubát in **Heft 37**, S. 429f. sind einige Korrekturen nötig: Zunächst wird eine der Regeln präzisiert: „Es darf der, für den 'All' gilt, jeweils mit den Steinen beider Farben spielen außer mit dem Stein, der Schach geboten hat - ein angesagtes Schach ist unwiderruflich“. Dadurch wird **III** korrekt: 1. f8D? Se5! 2. Lf- **Sf7!** - **V** ist in der publizierten Form inkorrekt, da es im 'All'-Problem kein Patt gibt: 1. ef! **wf7?** 2. **sd3!** Daher ersetzt der Autor den wBe5 durch einen **sBe5**. Die Lösung lautet dann: 1. **sf5?** d3/e4/**wTh8/wL-** 2. **se4/sd3/Tc8/Tc7** (1. ... f4!) 1. **se4!** d3/f5 2. **sf5/sd3** usw.

Pressemitteilung des NDR:

Zum ersten Mal wird im Deutschen Fernsehen eine Schachpartie gespielt. Kein geringerer als der sowjetische Weltmeister Anatol Karpow zieht die weißen Figuren, seine Gegner sind die Zuschauer.

Alle Fernsehteilnehmer im Sendebereich der III. Fernsehprogramma der ARD mit Ausnahme des Bayerischen Rundfunks können bei diesem vom Norddeutschen Rundfunk entwickelten Spiel mitmachen.

„Schach dem Weltmeister - Jede Woche ein Zug“, so heißt die Sendung, sie wird jeweils am Freitagabend ausgestrahlt werden. Die Fernseh-Schachpartie eröffnet der 23-jährige Leningrader Schachweltmeister mit seinem 1. Zug am 24. September 1976. Die Zuschauer schicken ihren „schwarzen“ Gegenzug per Postkarte ein. Der mehrheitlich vorgeschlagene wird gezogen. Schachmatt oder Remis stehen am Ende der Partie, die sich vermutlich über Monate hinziehen wird. Bei der federführenden Anstalt, dem Norddeutschen Rundfunk, rechnet man mit 30 bis 40 Zügen, also hinein bis in einen heißen Schach-Sommer '77. Der Verlauf der Partie wird von internationalen Großmeistern kommentiert. Mit diesem Spiel wird der sowjetische Weltmeister zum 1. Mal zu einer Schachpartie in der Bundesrepublik antreten. Anatol Karpow wurde vor einem Jahr zum Champion erklärt, weil der Amerikaner Bobby Fischer seinen Titel nicht verteidigte. Die Karriere des jungen Sowjetrussen gilt als sensationell. Karpow verlor in den letzten 7 Jahren nur 20 Partien. Er erlernte Schach mit 4 1/2 Jahren und nahm als 11-jähriger schon am Turniersport teil. Mit 18 wurde er 1969 jüngster Großmeister der Welt und auch Weltmeister der Junioren.

Die Zuschauer, die gegen den Weltmeister antreten wollen, müssen von Anfang an höllisch aufpassen - Anatol Karpow ist Eröffnungsspezialist.

Annahme von Abonnements ausländischer Problemzeitschriften:

Die Herausgeber der jugoslawischen Problemzeitschrift „problem“ teilen uns mit, daß die relativ kleine Zahl der Abonnenten dazu zwingt, den Bezugspreis auf US-\$ 12,— festzusetzen. Dafür erscheinen im Jahr vier Hefte von je 32 Seiten und vier Umschlagseiten. Heft Nr. 171-173 befindet sich im Druck. Wir können nun allen Interessenten von „problem“ folgendes Angebot unterbreiten: Sie können „problem“ über die „Schwalbe“ zum ermäßigten Preis von \$ 8.40 + \$ 0.50 Inkasso-Spesen beziehen. Dazu kommen DM 0.40 Portospesen je Heft. Wer in der Lage ist, durch ein Abonnement mitzuhelfen, das weitere Erscheinen von „problem“ zu sichern, der möge sich an Dr. W. Speckmann wenden.



Der Bezugspreis für „diagrammes“ beträgt 35 ffr (nicht 50 ffr).

TURNIERBERICHTE Aus neueren Turnieren

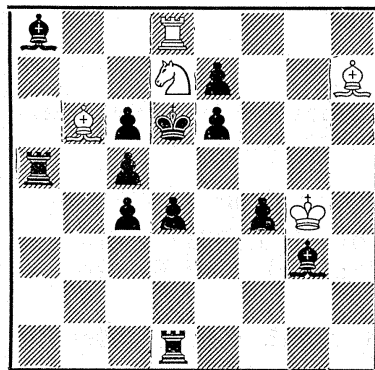
Selten wurden Turnieraufgaben so ausführlich und liebevoll beschrieben wie im Hans Vetter-Gedenkturnier, das mit 485 Einsendungen das erwartete reiche Echo fand. Man würde gern die instruktiven Kommentare von Dr. R. Leopold zitieren; allein das erforderte ein ganzes Schwalbe-Heft! „Viele nur mansubenartige Stücke“

(Dr.L.) **Ka**: Das Spitzenproblem („vorzüglich konstruiert, zwei gut motivierte Königszüge, doppelte Schachgefahr“) kommt sicher dem sorgfältig ausgefeilten Typ der H.V.-Probleme am nächsten: 1. **Kg5**, Lh4† 2. Kh5, Tg1 3. S:c5†, Ke5 4. Sd7†, Kd6† 5. Se5†, K:e5 6. Ld6†. Indes wirkt die nächste Komposition tiefer und origineller.

Kb: Weil die mögliche Plachutta-Wendung 1. Td7, Lg2 2. f3, D:f3! 3. Td5† an dem Kontraschach durch die Dame scheitert, wird Schwarz in Vorplänen gezwungen, die Linien von Dame und Läufer zu tauschen: 1. **Tb7**, Lf1 2. Tbh7, Le2 3. Td7, Dh1 4. f3, L:f3 5. Td5† bzw. 4. ... D:f3 5. Th5†. Weiträumiges Spiel, bezwingende Logik.

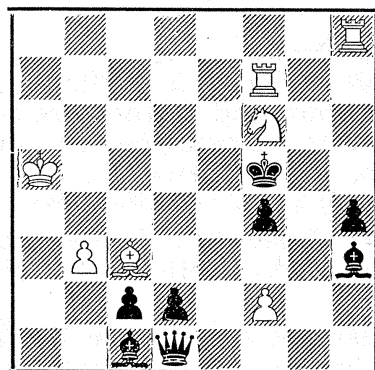
Kc: „Ein komplizierter, reziproker Doppel-Dresdener von Seltenheitswert“: 1. **Lb5**, T:d2 2. Te3†, T:e3 3. g6 bzw. 1. ... L:d2 2. Ld3†, L:d3 3. d7.

Ka V. Zipf
1. Pr. Vetter-Memorial
1974/5



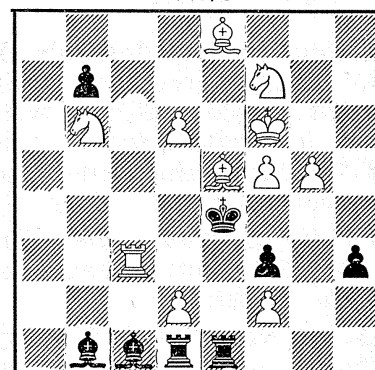
Matt in 6 Zügen

Kb A. Szerencsies
2. Pr. Vetter-Memorial
1974/5



Matt in 6 Zügen

Kc V. F. Rudenko
3.Pr. Vetter-Memorial
1974/5



Matt in 4 Zügen

Kd: Will man nicht routinemäßig nur die richterliche Linie nachziehen: In Beschäftigungslenkungen wie der im 4. Preis (äußerst elegant, wenn auch mit einem kleinen Dualschlenker zum Schluß) erscheint ein Trend, der neuerlich öfters zu hoch dotiert wirkt, weil die Perfektion nicht mehr zu steigern ist: 1. **Sa4**, Ke4 2. Sc5†, Kd5 3. Sd7, Ke4 4. Sf6†, Kd3 5. S:g4, Ke4 6. Sf2†, Kd5 7. Sc1, Ke4 8. Sc3†, Kd3 9. Sf3, Kc2 11. d3(d4)†. Die Stellung: Ka3, Le3, Sc3, d4, Bb4, d2, e5, f4; Kd3, Lg8, Ba6, c4, g4, h3. Der Verfasser: S. B. Raskidnoj.

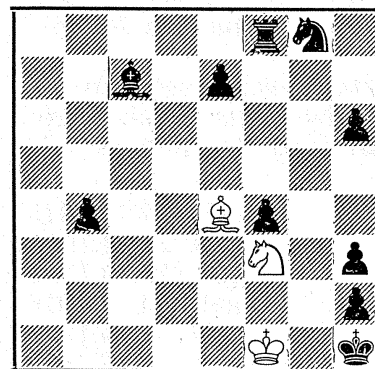
Vorgänger: H. P. Rehm, Skakbladet 1966, Kf2 Ld6 Se5 d4 Ba3 b2 c5 e3 g5 h4 - Kd5 Lh5 Sg8 Ba2 f7, 11† a) Dia. 1. Sb5!, b) sL→e8, 1. Se2!

Ke: Peri-Lenkung des schwarzen Turms in Epigramm-Form: 1. **Lb7**, Tb8 2. Lc6, Tb6 3. Le4, Tf6 4. Se5†, f3 5. Sg4, Lb6/Lg3 6. S:f6.

Kf: Aus der weiteren Folge sei dies Stück wegen seiner Eigenständigkeit hervorgehoben: 1. **Tab3**, Ta4 2. Tbc3, Tb5 3. Ta3, Tc4 4. Ta8, d5 5. Te8.

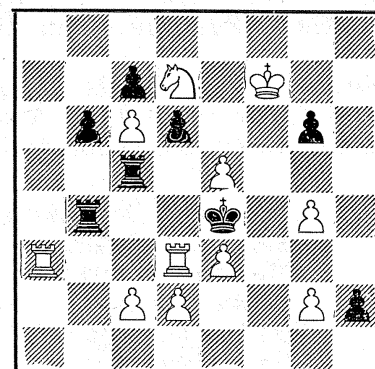
Kg: Formschöner Beitrag des jetzt in Bayreuth wohnenden „Eckenspezialisten“: 1. **Dh1**, Lh4 2. Da1, Lf2 3. Da4.

Ke Dr. H. Staudte /
Dr. B. Kozdon
1e E. Vetter Memorial
1974/5



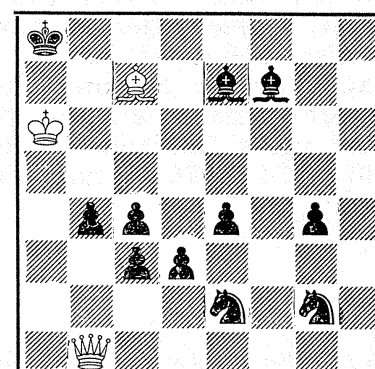
Matt in 7 Zügen

Kf Dr. H. P. Rehm
8.e.E Vetter-Memorial
1974/5



Matt in 6 Zügen

Kg Dr. B. Kozdon
D. Schachblätter
1974/5



Matt in 4 Zügen

Kh: Aus dem Schachblätter-Informal 73/74 noch diese hübsche 4. E.E. von F. Giegold, der neuerlich variationsreicher wird: Kc4, Tb3, Lb2, g2, Bg4, h3; Kf4, Bc5, c6, c7, g5, h4. 4†. 1. Tf3†! 2. Ta3! 3. Ta2! Herlin, gut gemacht!

TURNIERAUSSCHREIBUNGEN

H. Johner-Memorial der SSZ. Verlangt werden direkte Mehrzüger strategischen Inhalts. Richter: A. Johandl. 4 Preise von SFr. 400.— bis 100.—, ferner Buchpreise für Ehr. Erw. nach Ermessen des Richters. Beiträge bis 31.12.76 an H. Henneberger, Landschautstr. 18, CH-6006 Luzern, in doppelter Ausfertigung und mit Kennwort.
Paros-Memorial des Sportklubs „Tipografia“ Budapest. Zwei Abteilungen: a) h2† ohne Märchensteine. Richter Dr. J. Niemann, b) 2† (Richter noch nicht bekannt). Einsendungen bis 15.8.76 an Dr. J. Ban, Visegradi utea 43, H-1132 Budapest.

S. Than-Memorial des Schachklubs Braila. 6 Abteilg.: a) h†, die das „Than-Thema“ zeigen (Zwillinge, in denen in den jeweiligen Stellungen die Lösung der zweiten Stellung als Versuch an einer Illegalität scheitert). Richter: G. Leu. b) h†. Richter: C. Birzoi. c) s†. R.: V. Nestorescu. d) Märchenprobleme ohne Märchensteine. R.: I. Grosu. e) Märchenprobleme mit Märchensteinen. R.: V. Cuciuc. f) Retroanalytische Probleme. R.: V. Cuciuc. Einsendg. bis 31.12.76 an V. Cuciuc, Casuta Postala 6, R-6100 Braila 6.

Thematurniere des Schachklubs Braila.

1. **TT:** 2†-Merediths mit Satzspiel. Richter: E. I. Umnov.
2. **TT:** h†-Miniaturen mit Grimshaws oder Anderssen-Verstellungen, mit Satzspielen, in Zwillingsform, mit mehreren Lösungen usw. R.: F. Chlubna.
3. **TT:** Mathematische Probleme. R.: V. Cuciuc.

Bewerbungen zu allen Turnieren an V. Cuciuc, Cas. post. 6, R-6100 Braila 6.

TT für 2†-Tasks des „Problem Observer“. Einsendungen bis 31.12.76(?) an J. F. Ling, 246 Nottingham Rd., Mansfield, Notts. NG18 45H, England. Der Richter ist nicht bekannt.

13. TT von Thèmes 64 zur Feier des 20-jährigen Bestehens. 1. Abt.: 2† mit freiem Thema in Zwillings-(bzw. Mehrlings-)Form. Richter: C. Seneca und R. Lecomte. - 2. Abt.: 3† oder 4† mit folgendem Thema: Ein weißes Probespiel (P) mit der Drohung A führt nach einem s. Zug a eines s. Steines S zu einem Matt B, kann aber durch einen anderen s. Zug pariert werden. Durch einen Vorplan zwingt Weiß Schwarz, mit dem Stein S den Zug a auszuführen. Danach droht der Zug P, jetzt als Hauptplan das Matt B. Durch einen beliebigen Zug von S pariert Schwarz B, muß aber dafür das Matt A in Kauf nehmen. Durch „fortgesetzte Verteidigung“ mit S kann Schwarz A und B parieren, daraus resultiert jedoch nun eine neue Schädigung, die zum Matt genutzt wird. Beispiel: J. Lochet, Turn. des Cercle Bologne, Jahr?, 1. Pr., Kg6 Tc7 Le5 h1 Sb5 Lg5 Bf4, 3†, 1. Ld6? (2. d5) Sf6 2. Te7† (1. ... f3!). 1. Lb7! (2. Lc8†) Sf6 2. Ld6! (3. Te7) S~/Sd5! 3. d5/Lc8† - Richter: A. Grunenwald und J. Lochet. - 3. Abt.: Selbstmattprobleme mit der Darstellung einer oder mehrerer Stellungen mit reziprokem Zugzwang (d. h. Stellungen, in denen die Zugpflicht für beide Parteien schädlich ist). Die thematische Stellung muß zweimal auftreten: einmal mit Weiß am Zug (in einer themat. Verführung), einmal mit Schwarz am Zug (in der Lösung). Beispiel: J. A. Rusek, Thèmes 64 1972, 1.-4. Pr. e. a., Kf1 La3 e4 Ba4 6. b3 c5 e2 - Kh1 Sg2 Lb6 Ba5 7. e3 5 h2 3, s5†, 1. Lb2? Lc5:! 2. Lc3 Lb4! (themat. Zugzwangstellung) 3. Le1 Le1: 4. b4 ab! und Matt erst im 6. Zug (2. Le5:? Le7! 3. Lg3 Lh4!) - 1. Lc1! Lc5: 2. Ld2 Lb4 3. Lc3! (themat. Zugzwangstellung) L ~ 4. Le1 5. Lg2:† - Richter: J. Morice und B. Fargette. - 4. Abt.: Studien, in denen Schwarz dadurch verliert, daß er in Zugzwang gerät. Richter: H. M. Lommer und E. Onate. Einsenddatum: 31.12.76. Maximale Anzahl der Bewerbungen pro Abteilung und Autor: drei. Einsendungen im Diagramm mit Namen und Adresse des Autors, Forderung und detaillierter Lösung an **P. Dru-mare, 42 rue Etienne-Marcel, F-75002 Paris** mit dem Stichwort „Concours 20 ans“. Preise: Schachbücher.

6x60-Turnier. Suomen Tehtäväniekat (Finnlands Problemistenverein) schreibt ein internationales Turnier für zweizügige orthodoxe Mattaufgaben aus. Preisrichter sind sechs finnische Problemisten deren 60. Geburtstag während des Jahres 7.12.1975 - 7.12.1976 ist, nämlich:

Vorjury:	Paavo J. Markkola Eino Kämäräinen Veikko Tamminen	(geb. 7.12.1915) (geb. 21. 4.1916) (geb. 28. 9.1916)
Jury:	Osmo Kaila Antti G. Ojanen	(geb. 11. 5.1916) (geb. 1. 9.1916)
der entscheidende Preisrichter:	Jan Hannelius	(geb. 7.12.1916)

Einsendungen bis zum 7. Dezember 1976 (Datum des Poststempels) an Bruno Breider, Siuntionkatu 7 as. 21, 00510 Helsinki 51, Finnland. Der Totalwert der Preise ist 600 Fmk (etwa 160 USA Dollars).

„64“ veranstaltet jährliche Informalturniere für 2†, 3† und n†. Richter 1976: J. Suschkow (2), M. Kusnezow (3), R. Tawariani (n). Einsendungen an: Redakzija 64, SU-101913 Moskau, ul. Archipowa 8.

BUCHBESPRECHUNGEN

Sjakkoppgaver og Studier av André Fossum, hersgeg. von I. Godal, 68 S., karton., Kopenhagen (W. Jørgensen) 1975. DM 5,60.

Bjarne Blikeng, 100 Problemer, hersgeg. von N. A. Bakke, 54 S., karton., Kopenhagen, Kopenhagen (W. J.) o. J., DM 5,—.

W. Jørgensen, der bekannte dänische Problemkomponist, hat sich inzwischen auch einen Namen als Verleger von Problembüchern gemacht. Die neuesten Editionen sind zwei norwegischen Komponisten gewidmet. Blikeng, 1913 geboren, komponiert seit 1939, vor allem Zweizüger. Aus einer Produktion von ca. 260 Problemen hat der Komponist selbst 100 Aufgaben ausgewählt. Die Kommentierung ist ausführlich und zumindest teilweise auch für Nicht-Skandinavier zu verstehen. - A. Fossum, 1899 geboren, komponiert seit 1928 und gehört mit seinen tiefgründigen und komplizierten Mattbilderaufgaben zu den führenden Vertretern der „Böhmischen Schule“. Die Sammlung enthält 157 Probleme (2♣ - 6♣) sowie 11 Studien; die Aufgaben wurden vom Komponisten ausgewählt und kommentiert. Der grösste Teil der ausgewählten Probleme errang Turnier-Auszeichnungen: die erste Aufgabe in der Sammlung, die leer ausging, ist Nr. 40!!

Verarbeitung und Druck der beiden Büchlein ist hervorragend. Und bei den erstaunlichen Preisen kann man nur dringend empfehlen, sich möglichst bald an I. Godal, Sverresgt. 5, N-2800 Gjøvik (PSchKto. Nr. 382 49 (slo) zu wenden.

H.-D.L.

A. Dickins: A Short History of Fairy Chess. 10 S. Grossformat, Karton. Privatpublikation des Autors, 1975, für £ 2.10 portofrei vom Autor zu beziehen (A.D., 6a Royal Parade, Kew Gardens, Surrey, England).

Bei dieser Schrift handelt es sich um eine überarbeitete und erweiterte Zusammenfassung von drei Vorträgen aus den Jahren 1972-74. Nach einer kurzen Einführung, deren Thema die Bezeichnung „Fairy Chess“ ist, gibt der Autor in den ersten fünf Kapiteln eine Übersicht über die Entwicklung des Schachspiels und des „Märchenschachs“ von den Ursprüngen in China (vor 600) bis zum mittelalterlichen europäischen Schach (1000 - 1500). Die Entwicklung von 1500 bis 1900 wird ausführlich in Kapitel VI „Modernes Märchenschach“ dargestellt; das letzte Kapitel ist dann dem 20. Jahrhundert vorbehalten. Die präzise Darstellung und die wertvollen Literaturhinweise sollten die Schrift nicht nur für den Märchenschachfreund interessant machen. Die Auflage ist übrigens limitiert (250 Expl.).

H.-D.L.

Galerie Československých Skladatelů. Nr. 11: Cyril Dedrle; Nr. 12: Josef Kestl; Nr. 13: Zdeněk Mach I. Hrsg. I. Mikan, Prag (ZK Kotva) 1974 bzw. 1975. Nr. 11: 20 S. - Nr. 12: 24 S. - Nr. 13: 120 S., jeweils in Form von losen Faszikeln (wie „feenschach“). In der seit 1965 erscheinenden Reihe hat der verdienstvolle Herausgeber nun das Werk von drei weiteren tschechischen Komponisten vorgelegt. Die drei Editionen enthalten jeweils einen Lebenslauf des Komponisten, dann in chronologischen Reihenfolge fast alle publizierten Problemen (die Quellen der wenigen nicht aufgenommenen Aufgaben werden im Anschluss angeführt!) sowie ausführliche Lösungen, in denen z. T. weitere Probleme zum Vergleich angeführt werden. Im Einzelnen sind 81 Probleme von Dedrle, 60 von Kestl und 348 orthodoxe Probleme von Mach aufgenommen worden. Über Zdeněk Mach soll ein weiterer Band folgen, der wahrscheinlich das nichtorthodoxe Werk dieses Autors würdigt. Die Ausgaben sind sauber gestaltet und als Aufgabensammlungen sehr empfehlenswert. Interessenten mögen sich an den Herausgeber (I.M., Praha 2 - Vinohrady Krkonosska 10, CSSR) wenden. Preise sind mir nicht bekannt, sie liegen jedoch bei osteuropäischen Publikationen erfahrungsgemäss sehr niedrig.

H.-D.L.

P. und H. le Grand, Schaakproblemen. 80 S. Paperback, Kosmos-Taschenbuch, Amsterdam-Antwerpen 1975. ISBN 90 215 0541 X.

Das Erscheinen dieses Buches in einer flämischen Taschenbuchserie darf als beispiellos herausgestellt werden (Wann wird es etwas Vergleichbares im weitaus größeren deutschsprachigen Raum geben?). Die Autoren - beide renommierte Komponisten - beginnen mit einem Kapitel: „Was ist ein Schachproblem und wie löst man es?“, das selbst dem eingefleischten Partyspieler mit außerordentlichem pädagogischen Geschick die Schönheiten und Feinheiten des Schachproblems nahebringt. Im nächsten Kapitel werden „die klassischen Ideen des Schachproblems“ vorgestellt. Es folgt eine Behandlung der Themen „Mattwechsel - Paradenwechsel - Verführung“, zwei Kapitel über „moderne Zweizüger“ bzw. „Drei- und Mehrzüger“ und ein abschließendes Kapitel „Die Welt des Schachproblems“, in dem Spitzenprobleme aus den Jahren 1861-1975 besprochen werden. Eine Schlußbetrachtung und ein Register der in den 66 ausführlich besprochenen Problemen auftauchenden Fachtermini runden ein Büchlein ab, das dem Schachproblem sicher viele neue Freunde gewinnen wird! Der Preis ist mir nicht bekannt, dürfte aber im Rahmen üblicher Taschenbuchpreise liegen.

H.-D.L.

W. Jørgensen: 170 skakopgaver af W. J., 76 S. geb., Kopenhagen 1975, DM 10,35 (zu beziehen über I. Godal, Sverresgt. 5, N-2800 Gjøvik; PSchKt. Nr. 382 49 Oslo). Lange schon wartete man darauf, daß der verdienstvolle Herausgeber zahlreicher hervorragender Problembücher auch eine Übersicht über sein eigenes Schaffen vorlegen werde: nun ist sie erschienen. Der schmutzige blaue Band enthält im Hauptteil 167 Probleme des Autors, die in folgenden Kapiteln zusammengefaßt werden: Zweizüger, Dreizüger, Mehrzüger, Selbstmatts, Hilfsmatts/patts, Serienhilfsmatts, Pickanniny usw. bis Vielzüger. Es schließt sich an ein ausführliches Themenregister, in dem weitere 53 Probleme, ausschließlich anderer Autoren, als Demonstrationsbeispiele vorgeführt werden. Die Lösungsbesprechungen zu den eigenen Aufgaben sind sehr knapp, dafür ist das Themenregister sehr ausführlich. Die Qualität der ausgesuchten Probleme, von denen viele ausgezeichnet wurden, und die saubere Gestaltung werden dem Leser viel Freude bereiten. H.-D.L.

M. Havel: České Granáty 1898-1958, herg. von I. Mikan, edice Kotva 3, Prag 1975, 310 S. fasz.

Um die Sammlung der Probleme verstorbener und heute leider fast vergessener tschechoslowakischer Aufgabenverfasser hat sich Ing. Ilja Mikan, selbst ein begnadeter Komponist vor allem auf dem Gebiete des Selbstmatts, grosse Verdienste erworben. In der von ihm herausgegebenen Reihe „Galerie ceskoslovenských Skladatelů“ wird jeweils auf das kompositorische Werk einer herausragenden Künstlerpersönlichkeit eingegangen; so sind beispielsweise L. Knotek (1892-1954), C. Kainer (1883-1945), J. Moravec (1882-1969) und L. Štěpán (1904-1971) würdig vertreten. Die den Diagrammen vorangestellten Texte sind in tschechischer Sprache abgefasst, was einem genussreichen Studium der Aufgaben keinen Abbruch tut. 1973 brachte Ing. I. Mikan (geb. 1911) einen beeindruckenden Überblick über sein eigenes Schaffen heraus. Dem Werk gab er den Titel „Dobrodružství 64 polí“; es enthält neben einem Lebensabriss des Autors und theoretischen Erörterungen nicht weniger als 700 kommentierte Probleme.

Als Krönung seiner unermüdlichen Quellenstudien erschien nun 1975 eine 310 Seiten umfassende Schrift, die dem Schaffen des wohl bedeutendsten Repräsentanten der böhmischen Problemschule, Miroslav Havel, gewidmet ist. Das Buch trägt den vielversprechenden Titel „České Granáty“ und liegt, ebenso wie die vorgenannten Schriften, in ungebundener Heftform vor. Die Arbeit des Buchbindens bleibt also dem Käufer überlassen; die zusätzlichen Kosten dürften sich aber bezahlt machen. Nicht weniger als 1701 Aufgaben des böhmischen Grossmeisters, der eigentlich M. Kostal hiess, wurden mit Diagrammen übernommen. U.a. führt eine Schrift, die M. Havel selbst im Jahre 1922 als Vorwort für das White-Buch „České granáty“ verfasst hat, in dessen Schaffen ein. Dieser Aufsatz wurde dankenwerterweise auch in deutscher Sprache in das Werk eingearbeitet – ebenso Beiträge von A. Bayersdorfer („Die böhmische Problemschule“, 1888), A. Gehlert („die sogenannte böhmische Schule“, 1903) und Dr. A. Mandler („M. Havel gestorben“, 1958). Eine Reihe weiterer Aufsätze von problemhistorischer Bedeutung findet sich ausserdem in englischer und tschechischer Sprache nachgedruckt.

Der Herausgeber ist zum Gelingen dieses aufwendigen, viel geduldige Kleinarbeit erfordernden Vorhabens zu beglückwünschen. Über die Anschaffungskosten ist nichts bekannt. Ob sich überhaupt eine weite Verbreitung des Werkes ermöglichen lassen wird, entzieht sich der Kenntnis der Rezensenten. Interessenten können von I. M., Praha 2, Vinohrady Krkonosska 10, CSSR, Näheres erfahren Dr.B.K.

Das Lösen von Schachaufgaben. Eine Anleitung für Partiesteiler von Hans Klüver. Sonderdruck einer Serie aus dem SCHACH-ECHO 1972. 8 S. Querformat. Gegen eine Schutzgebühr von DM 1.30 portofrei von Dr. W. Speckmann zu beziehen.

Viele Anfänger klagen darüber, daß ihnen zu wenig Hinweise gegeben werden, wie man systematisch an die Lösung eines Schachproblems herangeht. Die vorliegende Broschüre, die speziell für die SCHWALBE hergestellt wurde, gibt dazu wertvolle Hinweise und behandelt an 12 Problemen die wesentlichen Gesichtspunkte der Lösungsmethodik. H.-D.L.

DIE SCHWALBE 1928-1936 (in drei Bänden, 28/30, 31/33 und 34/36) ist aus Privathand an den Meistbietenden abzugeben. Interessenten wollen sich binnen eines Monats nach Zugang dieses Heftes unter Angabe des Preises, den sie zu zahlen bereit sind, an Dr. W. Speckmann, Lisenkamp 4, D 4700 Hamm 1 wenden.



Die SCHWALBE-Tagung 1976 findet vom 29. bis 31.10 in Stuttgart (Hotel Herzog Christoph) statt. Näheres in Heft 40.